

Afrikaflieger Karl Schwabe †

Wien, 31. August. Der bekannte Sportflieger Karl Schwabe ist am Montag während einer Übung als Offizier des Beurlaubtenstandes bei der Luftwaffe mit dem Flugzeug nordwestlich Stralsund in die Ostsee gestürzt und ums Leben gekommen. Die Bergungsarbeiten sind noch im Gange. Der Tod dieses bekannten Sportfliegers bedeutet für die deutsche Fliegerei einen herben Verlust, denn Karl Schwabe, der erst 1932 das Fliegen erlernte, war durch seine drei großen Afrikaflüge und seine erfolgreiche Teilnahme am Dajenflug weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt. Höchste Anerkennung fand 1933 sein kameradschaftliches Verhalten beim Dajenflug, wo er dem mitten in der Wüste notgelandeten Engländer Robson zu Hilfe eilte und trotz des bei der Zwischenlandung erlittenen Zeitverlustes die Etappe noch als Dritter beendete. Für seinen ebenfalls 1933 durchgeführten Afrikaflug nach Kapstadt wurde Schwabe mit dem für die beste fliegerische Leistung des Jahres ausgezeichneten Hindenburgpokal ausgezeichnet.

Zwei SA-Männer bei Danzig ermordet

Za Danzig, 31. August. In Weistrowalde bei Danzig spielte sich in einer Dorfschenke eine furchtbare Missetat ab, die ein Menschenleben forderte und ein weiteres in Lebensgefahr brachte. Nach einem Wortwechsel nach der als gewalttätig bekannte Aljona Lichnowski naheliegender die Brüder Josef und Bernhard Wrobel aus demselben Dorfe nieder. Der eine starb sofort, während der andere im Krankenhaus mit dem Tode ringt. Der Täter konnte gefasst werden. Da die beiden Ermordeten SA-Männer waren und Lichnowski früher der kommunistischen Partei angehört haben soll, untersucht die Polizei zur Zeit, ob politische Motive bei der furchtbaren Tat mitgespielt haben.

Wieder 18 „Schadlinge“ ausgemerzt

Moskau, 31. August. Der Kampf der Sowjets gegen die sogenannten „Schadlinge der Landwirtschaft“ wird weitergeführt. Wie die „Pravda“ aus Moschowski berichtet, wurden dort wegen „feindlicher Einstellung zum Regime und zum System der kollektiven Landwirtschaft“ acht Personen zum Tode durch Erschießen verurteilt. Außer diesen Anklagen wurde den Verurteilten auch zum Vorwurf gemacht, den Sturz des Regimes mit bewaffneter Hand angestrebt zu haben. Das gleiche Blatt meldet aus Nowopawlowskaja, daß dort vier Mitglieder der Maschintraktorenstation als Vorgegner ebenfalls zum Tode durch Erschießen verurteilt wurden. Ferner habe in Wladodarnoje ein Schädlingssproß gegen vier Personen stattgefunden, unter denen sich auch der Vorsitzende der Kollektivorganisation „Diktator des Proletariats“ befand. In diesem Prozeß wurde ein Todesurteil gefällt und im übrigen auf Freiheitsstrafen bis zu zehn Jahren erkannt.

Aus dem Wolga-Gebiet berichtet die Saratower Zeitung „Der Kommunist“ von einem Schädlingssproß gegen leitende Funktionäre des Petrowsker Bezirks. Dort sollen auf der Anlagebank u. a. der BezirksparteiSekretär und der Vorsitzende des Bezirksvollzugsausschusses. Sie waren beschuldigt, die Politik der kommunistischen Partei in den Augen der Kollektivbauern abschließend herabgesetzt zu haben. Fünf Angeklagte wurden zum Tode durch Erschießen verurteilt, während zwei je zehn Jahre Gefängnis erhielten.

Nationalsozialistisches Recht und Bevölkerungspolitik

Reichsminister Dr. Frank und Dr. Groß vor den Auslandsdeutschen

Stuttgart, 31. August. In einer eindrucksvollen Rundgebung vereinten sich am Dienstagmittag in der Stuttgarter Liederhalle die auslandsdeutschen Hoheitssträger aus allen Teilen der Welt mit den deutschen Frauen, die fern der Heimat still, tapfer und opferbereit an der Seite ihres Mannes wirken und schaffen. Reichsrechtsführer Minister Dr. Frank entwickelte vor ihnen, immer wieder von begeisterten Zustimmungsrundgebungen unterbrochen, die Grundsätze der nationalsozialistischen Rechtsauffassung, während der Leiter des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP, Dr. Groß, in bevorstehenden Ausführungen die bevölkerungspolitische Arbeit des Dritten Reiches und seine Stellung zum Rassenproblem aufzeigte.

Reichsminister Dr. Frank

warnte sich einleitend gegen die Verdächtigungen und Verleumdungen, die von gewissen Kreisen des Auslandes gegen den nationalsozialistischen Staat und seine Rechtsauffassung erhoben wurden. Aus den drei Grundwerten unseres völkischen Lebens, der Rasse, dem Boden und der Arbeit leitete der Minister die Grundsätze der nationalsozialistischen Rechtspolitik ab. Rassenangelegenheiten, Reichserbhoheit und Arbeitsgesetzgebung wurden geschaffen und mit Rasse, Boden und Arbeit die Grundwerte unseres Volkens für alle Zeiten sichergestellt. Auf diesen Fundamenten, erklärte der Minister, stellen wir dann die deutsche Wehrkraft wieder her und damit unsere nationale Ehre.

In seinen weiteren Ausführungen ging Reichsleiter Dr. Frank auch auf die im Ausland so oft erhobene Frage ein: Warum Prozesse gegen Priester in Deutschland? Das Gewissensvorurteil der Völker zwinge

uns, überall mit verdrehten Elementen aufzuräumen, in welchem Lager sie sich auch befinden. Der Nationalsozialismus ehre den Glauben jedes deutschen Menschen und sichere jeder christlichen Konfession die Freiheit der Religionsausübung. Der politisierende Geistliche aber, so erklärte Minister Dr. Frank unter stürmischem Beifall, dürfe in Deutschland niemals wiederkehren.

Dr. Frank streifte dann die Grundsätze einer künftigen Gestaltung des Rechtes der Auslandsdeutschen. Er erhob den Anspruch, daß die Reichsdeutschen im Auslande auf der Grundlage der Gegenseitigkeit das uneingeschränkte Gastrecht genießen dürften, wie es Deutschland den Angehörigen anderer Nationen seit je gewährt habe. Man müsse diese Reichsangehörigen vor allem rechtlich sichert stellen und ihnen die Möglichkeit der Anteilnahme am Gelingen der Heimat sichern. Das Referat zum Führer und zum nationalsozialistischen Programm sei heute Inhalt deutschen Bewußtseins geworden und könne daher in keiner Rechtsordnung eines Landes ein kriminelles Delikt darstellen. Gegen die verfälschende Auslegung des Parteiprogramms der NSDAP, wie der Reden des Führers im Ausland, legte Dr. Frank Verwarnung ein. Er protestierte gegen absichtliche Fälschungen, mit deren Hilfe man im Ausland lebende Reichsdeutsche gerichtlich wegen ihrer Teilnahme an dem Gemeinschaftsleben der Bewegung zur Verantwortung ziehen wolle. Wenn man ungerechtfertigte Behandlungsmethoden gegen die Organisation der Reichsdeutschen in anderen Ländern annehme, dann zwinge man ja Deutschland geradezu, Gegenmaßnahmen zu ergreifen. Reichsminister Dr. Frank

schloß mit der eindeutigen Feststellung, daß die Auslands-Organisation zu Recht bestehe, nirgendwo angreifbar sei und sich niemals und in keiner Weise rechtswidrig verhalten hätte.

Mit lebhaftem Beifall dankten die auslandsdeutschen Zuhörer dem Reichsminister für seine Darlegungen.

Als zweiter Redner ergriff dann

Dr. Groß

das Wort, um die Grundsätze der deutschen Bevölkerungspolitik darzulegen, deren Richtigkeit auch die Welt allmählich einzusehen beginne. Am Anfang der Erkenntnis des Nationalsozialismus und im Mittelpunkt der revolutionären Sendung unserer Zeit, so erklärte er, steht das Ringen um die Werte des Blutes und der Rasse. Wer das begriffen hat, ist auf ewig uns verflochten, wer diese Kräfte nicht erkannte, wird nie den Anschluss an den Geist unserer Tage finden. An der Hand unerschöpflichen Zahlenmaterials zeigte Dr. Groß die Erfolge, die die neue Bevölkerungspolitik, an deren Anfang wir erst stehen, schon jetzt aufzuweisen hat. Klar kennzeichnete Dr. Groß weiter den Rassenstandpunkt des Nationalsozialismus, der lediglich auf die Bejahung der Verschiedenartigkeit der Rassen hinausläuft. Die Ausführungen des Redners, die trotz ihrer gedanklichen Zielgründigkeit auch dem letzten Volksgenossen verständlich waren, wurden ebenfalls mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Am Mittwochabend 6 Uhr sprach in der Stadthalle der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, Gauleiter Böhle und Bezirksführer Sundermann werden dabei ebenfalls das Wort ergreifen. Alle hören Hermann Göring!

Gemeinsam mit den Auslandsdeutschen hört am kommenden Donnerstag ganz Stuttgart den Ministerpräsidenten Generaloberst Göring. Mehr als 20 000 Volksgenossen werden in der neuerstellten Schwabenhalle den Mann hören, den der Führer zu den größten und schwersten Aufgaben des nationalsozialistischen Aufbaumerkes berief: zur Schaffung der Luftwaffe und zur Durchführung des Vierjahresplanes. Der Andrang zum Erwerb von Eintrittskarten für die Rundgebung mit Ministerpräsident Generaloberst Hermann Göring ist so groß, daß es keinesfalls gewährleistet ist, daß am Tage der Veranstaltung noch Karten zu haben sind. Es empfiehlt sich daher, sich möglichst noch vorher Eintrittskarten zu besorgen.

Drei polnische Zeitungen beschlagnahmt

Danzig, 31. August. Die polnische Presse richtet seit einigen Tagen gegen die Danziger Regierung heftige Angriffe wegen der Frage der Umschulung deutscher Kinder in der aus polnischen Schulen in deutsche Danziger Schulen. Zu besonders heftigen Ausfällen haben sich der „Stowo Pomorskie“, der „Kurjer Wladyki“ und die „Gazeta Wlania“ hinzugefügt. Die Danziger Polizei hat sich daher heute gezwungen gesehen, die drei genannten polnischen Blätter zu beschlagnahmen.

Im übrigen wird auch durch die Angriffe der polnischen Blätter die Tatsache nicht aus der Welt geschafft, daß die Eltern der betroffenen Kinder seinerzeit nur deshalb den Anweisungen des polnischen Schulvertrags folgten, weil sie um ihre Stellungen bei der polnischen Eisenbahndirektion fürchten mußten, falls sie ihre Kinder in eine deutsche Schule in Danzig schickten hätten.

Die Tagung der Kleinen Entente

Festhalten an der bisherigen Politik

Warschau, 31. August. Nach Beendigung der Tagung der Kleinen Entente in Sinesio, die am 30. und 31. August stattfand, wurde ein amtlicher Bericht veröffentlicht. Die drei Außenminister der beteiligten Staaten hielten bei ihrem Gedankenaustausch die völlige Übereinstimmung in allen behandelten Fragen fest. Sie beschloßen, an ihrer bisherigen Politik festzuhalten. Trotz gewisser beunruhigender Tatsachen, so heißt es, seien Anzeichen für eine Besserung der internationalen Lage vorhanden. Die Kleine Entente sei fest entschlossen, alles zu unterstützen, was den Frieden durch eine Besserung der internationalen Zusammenarbeit fördern könnte.

Die Politik der Kleinen Entente werde weiterhin entsprechend den Grundsätzen des Völkerbundes festgehalten werden. Für eine Änderung der Völkerbundsbeziehungen liege keine Notwendigkeit vor.

Der Bericht nimmt dann zur spanischen Frage Stellung und erklärt, daß die Haltung der Nichtteilnehmer aufrechterhalten bleibe. Es wird festgesetzt, daß die Unabhängigkeit aller Nationen gewahrt werden müsse. Nach freiem Willen müßten sie ihr inneres Regime

selbst wählen können. Die Erklärung des Staatssekretärs Sull findet allgemeine Zustimmung, da sie neue Möglichkeiten internationaler Zusammenarbeit eröffne.

Sehr ausführlich werden dann die wirtschaftlichen und politischen Beziehungen der Kleinen Entente zu den übrigen Ländern des Donarraumes behandelt. Es wird mit Befriedigung festgestellt, daß sich die Handelsbeziehungen zwischen den Staaten der Kleinen Entente ständig vertiefen. Mit besonderer Sympathie wird der Aufstieg des belgischen Ministerpräsidenten van Zeeland begrüßt, der eine Untersuchung über die Möglichkeiten einer allmählichen Lockerung der Abwehrmaßnahmen auf wirtschaftlichem Gebiet anstellen soll. Der sündige Rat der Kleinen Entente unterbreitete dem Wert, der den Anregungen beizumessen ist, die König Leopold III. in seinem an van Zeeland gerichteten Brief gibt. Diese Anregungen könnten zu einer Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem u. finanziellem Gebiet führen.

Die nächste Tagung des Rates der Kleinen Entente soll im September in Genf gelegentlich der Völkerbundsversammlung stattfinden.

Glück muß man haben

München, 31. August. (Nachdruck verboten.)

„Für den Spielleiter wird das künstlerische Werk zunächst einmal wieder zum Material. Er baut mit lebendigen Menschen und auf den Schauplätzen der Bühne das Werk neu wieder auf. Die dramatische Dichtung einerseits und die künstlerische, die hochstehende Aufführung andererseits — hier das Kunstwerk der Literatur, dort das Kunstwerk des Theaters — das sind zwei ganz verschiedene Dinge. Wo sie zusammenkommen, wird der heilige Rausch, der seltsame Rausch des Theaters zu beglückender Wirklichkeit. Aber das kann man nicht machen, oder doch nur selten, das ist Gnade und Glück. Aber täglich, tagtäglich, muß die Arbeit geleistet werden, die tägliche Theaterarbeit ist riesenhaft groß und enorm teuer. Und dafür brauchen wir nicht lauter Dichtungen klassischer Genies, sondern anständige Schicksal begabter und fleißiger Talente.“

Thea war eine gute Zuhörerin. Sie hatte lebendige, sprechende, mitsprechende Augen. So fühlte sich Thea in seinem Monolog nicht allein.

Und häßlich war sie auch. Diese häßlichbraunen lebendigen Augen! Verdammt häßlich sogar, ging es ihm durch den Kopf, wie er sie so, gesammelt und ganz Aufmerksamkeit, vor sich sitzen sah.

„Angenommen, Sie wären Schauspieler. Was würden Sie für ein Fach haben? Sentimentale? Komödie? Aber Salonbabe, jugendliche Salonbabe!“

Thea geriet ein bißchen ins Träumen.

„Dann würde Ihre Direktor zu mir kommen und sagen: Mein lieber Herr Berger, ich habe da eine Salonbabe, ein kleines hübsches Mädchen mit äußerer Haltung und

innerer Kultur — haben Sie nicht ein gutes und brauchbares Stück, in dem eine solche Kraft eine ihr gemäße schöne und große Rolle findet? So würde er reden und damit hat er recht!“

„Und die Dichter?“ sagte Thea. Das Thema wurde ihr ein wenig bedenklich, wenn ihr auch das Lob ihrer inneren Vorgänge als ein neuer Weibrauch verlockend in die Nase stieg. An das Lob ihrer äußeren Vorgänge war sie gewöhnt.

„O, einen wirklichen Dichter und wenn er ein noch so schlechter Theaterkafé wäre, den würde Korn unbedingt erkennen. Was halten Sie von Korn eigentlich?“

„Ich kenne ihn zu wenig.“

„Er ist selbst ein Dichter. Aber er weiß sich nicht zu zählen und zu jagen und so zerrinnt ihm sein Können in der Hand.“ Er muß froh sein, daß er als Lektor sein tägliches Brot verdient. Aber es lohnt sich, ihn kennenzulernen.“

„Welchen Sie?“

„Doch, doch! Tun Sie es! Abends sitzt er regelmäßig in der „Brennerei“ an der Leopoldstraße. Am Nachmittag hat er einige Cafés, in denen er abwechselnd verkehrt und wo er seine Manuskripte liest und seine Referate und seine Dichtungen schreibt. Er ist ein Bohemien und er ist nicht ungefährlich.“

Thea lächelte. Sie erhob sich.

„Doch, doch, er ist nicht ungefährlich! Sie kommen aus einer anderen Welt. Ich weiß, daß Sie speziell sehr interessiert sind: da ist alles heller, klarer, sauberer, aber auch äußerlicher und platter. Gute Käufer sind schlechte Dichter. Sprechen Sie ja poetischer.“

Thea schob die Röte ins Gesicht.

„Sie sehen, ich weiß Bescheid. Aber Korn und Sport —“

Er lachte und reichte Thea die Hand.

„Ich glaube, Sie haben gelernt. Und wir haben dem Geschäft genügt. Und was Korn betrifft: er ist so was wie ein Gegengewicht gegen —“

Thea hatte Angst, daß er Peter sagen würde.

Aber er machte nur eine unbestimmte Geste und malte etwas Sportliches in die Luft.

„Er ist ein interessanter Mensch, ungeheuer belesen, er hat innere Tiefe, man kann von ihm lernen. Aber wie gesagt, er ist nicht ungefährlich: Der ganze Korn ist ein Zigeuner.“

Als Thea wieder allein in ihrem kleinen Zimmer saß — es trug die Aufschrift „Bühnenvertrieb“, gingen ihre Blide verloren über den großen, schönen Alpenkalender. In diesem Winter würde aus dem Stilaufen wohl wenig werden! Der Kalender war übrigens wirklich herrlich. Und gerade heute zeigte er ein Winterbild: die weite Flanke eines weißen Berges, alles Hart und Kantig mit weichem Schnee verhällt, und Sonne über weißen Pulverschneen! Es drückte ihr ein wenig den Atem weg, seufzend hob sie die Brust.

Hatte sie Sehnsucht?

Aber in Wirklichkeit waren ihre Gedanken ganz wo anders. Was hatte der Chef gesagt? Wir brauchen anständige Theaterstücke von begabten, fleißigen Menschen. Ich bin doch begabt, ich will fleißig sein — Herrgott im Himmel, wenn man ein Dichter werden könnte? Thea sieht sich selbst auf der Bühne stehen, großes Licht um sie herum, sie neigt sich, die Menschen anschauen — sie legt ihre Hände auf ihr kopfendes Herz. Herrgott im Himmel!

Ein Dichter?

Sie nimmt ihr wildes Herz und zwingt es zur Ruhe. Sie setzt sich an den Tisch und legt die kopfende Stirn in ihre heißen Hände. Ruhe, Ruhe!

Thea träumt, sinn, denk!

3.

Das Theater tobt.

Peter streifte den Trainingsanzug ab und flog in seine Kinderkloster. Er unterhielt sich dabei mit dem Sportwart über die nächsten Meisterschaften.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Jopl, der weg muß

Es ist ein weitverbreiteter Irrtum vieler gewerblicher Meister, wenn sie glauben, es sei ihnen ein unbefränktes Jochungsrecht gegenüber ihren Lehrlingen gegeben. Zwar ist gesetzlich bestimmt, daß der Lehrling der "väterlichen Jucht" seines Lehrherrn unterworfen ist. Wie aber der natürliche Vater nur in äußersten Fällen, wenn ein anderes Erziehungsmittel nicht mehr fruchtet, zur körperlichen Züchtigung seines nicht mehr im Kindesalter stehenden Sohnes schreiten wird, darf auch der Lehrherr, dessen Erziehungsrecht ein weit beschränkteres als das des Vaters ist, nur in außerordentlichen Fällen zu dem Mittel körperlicher Züchtigung greifen. Es ist bezeichnend, daß Lehrherren, die selbst Väter sind, nur selten Bekehrlinge durch Schläge zu erziehen versuchen, Gerade sie haben auf Grund ihrer Erfahrungen bei der Kindererziehung längst erkannt, daß mit Schlägen, insbesondere mit häufigen und übermäßigen Züchtigungen, der Erziehungszweck nicht erreicht wird. Durch sinnlose Prügelstrafen wird dem Jugendlichen die Arbeitlust und die Freude an dem zu erlernenden Beruf genommen. Schläge, Ungehorsamkeit und passiver Widerstand sind notwendige Folgen.

Das väterliche Züchtigungsrecht des Lehrherrn, das im Jahre 1896 in die Gewerbeordnung aufgenommen wurde und dem Geiste dieser Zeit entsprach, ist mit der heutigen Weltanschauung, insbesondere mit dem Bestreben, den Jugendlichen zur Persönlichkeit zu erziehen, unvereinbar. Jede Prügelstrafe bremsen, ja läßt das Ergebnis des Bestrauten, Bergemächtigten wie uns, daß nach den Grundsätzen nationalsozialistischer Jugend-erziehung die Erziehung zum Ehrbewußtsein im Vordergrund steht, so ist ohne weiteres klar, daß die Prügelstrafe als Erziehungsmittel diesem Erziehungsziel zuwiderläuft.

Die körperliche Züchtigung des Bekehrten erweist sich im Hinblick auf die heutige Jugend-erziehung völlig entbehrlich. Von fröhlicher Jugend an dem Jungvolk und später der Hitler-Jugend angehörend, ist der Jugendliche zumeist auch in den Fällen, wo die elterliche Erziehung ohne Erfolg geblieben ist, zu Ausnahmestellung und Gehörnis erzogen worden, so daß dem Lehrherrn seine Erziehungsaufgabe erheblich erleichtert ist.

Bei etwaiger Veranlassungsbewußtsein und einem erzieherischen Gesinnung wird es in den meisten Fällen dem Lehrherrn auf andere Weise als durch Schläge möglich sein, seiner Erziehungsaufgabe gegenüber dem Bekehrten nachkommen zu können. Strengsicherer hat auch schon ein großer Teil der gewerblichen Meister dies erkannt und macht von dem "veralteten" Züchtigungsrecht, das offensichtlich recht bald aus unserer Lehrlings-erziehung verschwinden wird, keinen Gebrauch mehr. Die Lehrherren aber, die trotz des Umbruchs in den Anschauungen über Jugend-erziehung auf Tradition von ihrer Lehrgang, bei jedem auch noch so geringen Mißfall ihren Bekehrten zu schlagen, nicht absehen wollen, werden sich die Folgen ihres Tuns selbst zuschreiben müssen. Abgesehen davon, daß bereits die Handwerkskammer gegen sie einschreiten und ihnen gegebenenfalls die weitere Lehrlingshaltung verbieten kann, wird der Reichs-erziehungsminister der Arbeit bei Heberfahrungen des Züchtigungsrechts in Zukunft unmissverständlich das letzte Ehrengerichtsverfahren gegen sie in die Wege leiten und auf eine besonders strenge Bestrafung hinwirken. Schließlich weisen wir noch darauf hin, daß die grundlose und übermäßige Züchtigung eine Körperverletzung darstellt und zu einer Verurteilung durch die ordentlichen Gerichte führt.

Aus dem Luftkurort Birkenfeld

Begegnung der ADP-Urheber aus Sachsen. Am Montagabend fand im "Adlon" die Begegnung der Urheber aus Sachsen statt. Der stellvertretende Ortswart, Ortsgruppenleiter Schauble, und auch Ortswart Proh hießen die Gäste herzlich willkommen. Der Sprecher aus dem Reich der Urheber dankte für die freundliche Aufnahme. Das Programm des Abends bestritten ein Teil der Feuerwehrlinien, das Quartett des 1. Bz. und drei Handharmonikaspieler. Die Gäste brachten den Darbietungen große Aufmerksamkeit entgegen und halfen den Abend mit guter Unterhaltung auszufüllen.

Aus dem Kurort Schönbürg

Die Kurzeit 1937. Der Gipfelzeit der sommerlichen Kurzeit ist überschritten, langsam geht es in den Herbst über. Allenfalls ist man mit dem Sommer 1937 zufrieden. Sanatorien, Kurheime hatten durchweg gut besucht. Die günstige Witterung trug natürlich viel zum guten Besuch bei, andererseits aber auch der gute Ruf, den Schönbürg in den deutschen Bädern u. darüber hinaus im Ausland besitzt. Die Kurverwaltung hatte über die Sommermonate ein recht abwechslungsreiches Unterhaltungsprogramm geboten, das ohne jeden Ausfall abgewickelt werden konnte und die Besucher in jeder Hinsicht zufrieden stellte. Hervorzuheben sind die Konzerte in den Kuranlagen, das schöne Sommerfest mit Feuerwerk, die Filmabende, Vorträge usw. werden von den Kurgästen überhaupt gerne aufgenommen, kann doch von dort aus der Blick frei hinausschweifen in die Welt. Bei einem Gang durch Schönbürg macht man die Wahrnehmung, daß sich der Ort mehr und mehr herausbildet, um auf die Gäste und Besucher noch freundlicher zu wirken. — Die umfangreichen Umbauarbeiten am Schwabengarten werden rüstig voran. Die Bauarbeiten werden einer nicht leichten Aufgabe, aber nunmehr erkennt man schon deutlich, welches der Zweck

des Umbaus ist. Das Gewerbe war in den letzten Monaten gut beschäftigt. Die zahlreichen Instandsetzungsarbeiten machten sich bemerkbar. — Der RWV "Germania" hielt am vorletzten Sonntag sein übliches Waldfest ab, das bei gutem Besuch u. beim Klang froher Lieder einen stoffen Verlauf nahm. — Letzten Sonntag leitete eine örtliche gut besetzte Jungtierbahn die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich.

200 000 Zentner Fallobst bis jetzt gesammelt

Unter dem Leitwort: "Kampf dem Verderb" wird in gemeinsamer Arbeit des Reichs- und Preussischen Ministeriums für Ernährung und Landwirtschaft, der Reichsjugendführung und der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft eine Gartenbaumarktsaktion durchgeführt. 200 000 Zentner Fallobst wurden seit Beginn der Sammelaktion 1937 in dem Ostbaugebiet des Gaues Württemberg-Hohenzollern erfasst. Die Falläpfel werden, soweit sie nicht unmittelbar der Hausfrau zugeführt werden, reiflos an die Industrie weitergeleitet. Die sie zur Herstellung einer veredelbaren Marmelade verwendet. Wie bereits bekanntgegeben, ist der Erzeugerpreis für Falläpfel frei Station auf 2,50 RM, je 50 Kg. festgesetzt.

Festpostkarten zum Reichsparteitag

Die Deutsche Reichspost gibt in diesem Jahre besondere Festpostkarten heraus, auf denen auch zum erstenmal die Marke mit dem Brustbild des Führers ausgedruckt ist. Die acht verschiedenen Festpostkarten zeigen Bilder aus dem Leben der Bewegung und vom Reichsparteitag, die von der Bildhauerei Heinrich Hoffmanns eingeleitet worden sind. Wir sehen das Flugzeug des Führers über der Stadt der Reichsparteitage, die erregende Helmschreie im Luftkampf, den Fahnenemarsch der Volkischen Leiter, den Marsch der H-Standarten und das Einrücken der SA-Führer; der Reichsarbeitsdienst marschiert

auf der Hepplein-Wiese am Führer vorbei, ein Bimbi bläst im Festlager zum Antreten zur Jugendkundgebung und NSKK-Männer zeigen im Gelände ihre Einsatzbereitschaft. Jede Festpostkarte kostet 25 Rpf., man kann auch alle acht zusammen in einem Umschlag für 2 RM. erwerben.

Die Festpostkarten erfüllen daneben noch einen besonderen Zweck: aus dem Erlös für jede Karte fließen 10 Rpf. in den Fonds des Führers zur Erfüllung wichtiger kultureller Aufgaben, die dem ganzen deutschen Volk zugute kommen werden. Niemand wird sich ausschließen wollen, wenn es gilt, dem Führer die Mittel für diesen Zweck zur Verfügung zu stellen und gleichzeitig sich oder anderen ein bleibendes Andenken an den Reichsparteitag 1937 zu sichern. Der Vertrieb der Festpostkarten beginnt am 1. September bei allen Postanstalten und wird selbstverständlich auch in Nürnberg während des Reichsparteitages fortgesetzt. Die Festpostkarten mit den Nürnberger Sonderstempeln werden begehrt. Sammel- und Erinnerungsgegenstände werden.

Württembergische Parteitag-Wegweiser 1937

In diesen Tagen wird der Reichsparteitag-Wegweiser für den Gau Württemberg-Hohenzollern durch das Gauorganisationsamt an die Marktschlepper ausgeliefert. Der Wegweiser, der schon im vorigen Jahr vorbildlich war, wird in diesem Jahr eine besonders künstlerische Ausgestaltung erhalten. Er enthält das genaue Programm des Reichsparteitages, gibt Auskunft über Teilnahme, Transport, Zeltlager für die Politischen Leiter, Frauenlager und Verpflegung. Jeder Politische Leiter, der nach Nürnberg fährt, erhält den Wegweiser, der ihm erschußend Auskunft gibt über alles, was für ihn von Wichtigkeit ist. Er ist zugleich geeigneter Ausweis für die Zulassung zum Reichsparteitag und soll jeden einzelnen Teilnehmer persönlich verpflichten, die darin festgehaltenen Anordnungen und Festlegungen strikte einzuhalten. Er gibt auch gesundheitliche Verhaltensregeln und Regeln zur Marschvorbereitung, enthält Fahrpläne für die Sonderzüge und gibt auch für die Nicht-Marschteilnehmer und für die Frauen Richtlinien bekannt. Für jeden der Führer enthält, soll diese 100 Seiten starke Broschüre zugleich ein Dokument der Erlebnisse und Erinnerungen sein.

Der Arzt spricht:

Der Triumph des Instinkts

in der Ernährung wird von Dr. Heidler in Knolls Mitteilungen geschildert. Ob die Vitaminforschung Klarheit brachte, konnte Coof bei seiner Weltumsegelung 3 Jahre u. 6 Monate keine ganze Bekanntschaft von Störchen freihalten, daß er jeden Teilnehmer täglich rohes Sauerkraut essen ließ. Auch der Versuch warmen Tierblutes schlug gegen Störchen, wie jeder Volkstäter und Grünlandreisende aus Erfahrung weiß. Die lebensrettende Wirkung des Lebergenusses bei Blutarmin steht außer Zweifel. Es ist daher richtig, jeden Fleischgenuss verbieten zu wollen. Andererseits zeigen sich Erfolge pflanzlicher und lachsarmer Ernährung und der Rohkost für die Gesunderhaltung und Leistungssteigerung. Das Wesentliche in der Ernährung liegt in dem Gehalt einer möglichst naturnahen Kost. Der Instinkt weist oft bessere Wege bei plötzlichen Erkrankungen. Bei Kindern heilt man häufig, daß sie trotz Schweißleiden und Verdauungsstörungen jede Nahrungsaufnahme verweigern und so naturgemäß die Heilung ihrer Krankheit einleiten. Wie unnatürlich und zu vermeiden ist dagegen das Verhalten vieler Mütter und anderer Personen in der Umgebung des Kindes, welche immer wieder versuchen, Brühe, Eier und andere Kraftnahrung dem "Liebling" hineinzugießen, damit er nicht von "Kräften kommt". Ich weise solche Eltern stets darauf hin, daß Tiere in Krankheitszeiten sich auch in eine stille Ecke verziehen und kein Festen zu sich nehmen. Ferner betone ich, daß man Schweine auch nicht mit Fett mästen, sondern mit Weizenmehl und Branzen. Für den sicheren Instinkt der Kinder spricht, daß sie Obst und Zitronen, robes Sauerkraut, Bananen, Obst und Vollkornmehl gern zu sich nehmen, wenn sie krank sind. Blutarmin Mädchen essen lebensschonend saure Gerichte, saure Gurken, sauren Hering.

Auch das mitunter zu beobachtende Salz-nachden appetitloser Kinder gehört hierher. Bei Kindern und Säuglingen aber auch beim Wild beobachten wir ähnlichen Salzhang. Säuglinge, die sonst jede Nahrung verweigern, nehmen gierig Apfelsauce in Vollmilch oder geriebene Äpfel. Rote Äpfel wirken stöpsend und daher bei Durchfällen oft einseitig. Der Stimme der Natur gehorcht ein an Ruhe erkrankter Matrose, als er sich 70 bis 80 Bananen laufe und anfah. Die Durchfälle hörten daraufhin auf und am nächsten Tage enthielt der geformte Stuhl kein Blut mehr.

Die rettende Wirkung von frischem Apfelsauce bei Ruhrerkrankungen war schon dem 1565 geborenen Feldscher Dies bekannt. Geheimrat Bier erlaubte einem an einer schweren fieberhaften Darmkrankung leidenden Soldaten

des Weltkrieges, seinem Verlangen nach sauren Dingen zu folgen, worauf sich Genesung einstellte. Einer Krebskranke, die unter Erbrechen und Durst litt, schlug Dr. Heidler Hering mit Pellkartoffeln und Bier als Abendmahlzeit vor; Nachts erfolgte kein Erbrechen und der Durst war geringer als sonst! Wenn wir heute bei Infektionskrankheiten gemeinhin saure Ernährung bevorzugen, so ist die Erfahrung hier Lehrmeisterin gewesen. Dr. Heidler führt weiter den Fall eines achtjährigen Jungen an, der an Magenüberführung litt, seine sauren Speisen verweigerte, sauer erbrach, der aber nach einem Heringsmahl, das er mit Weißbrot verzehrte, genes.

Bekannt ist auch die lebensrettende Wirkung von Selt bei Augenentzündungen und Wochenbettfieber. (Der verstorbenen Geheimrat Baum ließ seinen an Wochenbettfieber erkrankten Patientinnen Selt in großen Mengen geben.)

Man darf einem chronisch Kranken den ersten Rokka nicht vorbeigehen, soll ihn aber andererseits nicht einem Erkanden ohne Grund erlauben. Dr. Sch.

Aus Pforzheim

(Von unserem U-Berichterstatter)

Die letzten Ferienkinder

Die letzten Ferienkinder sind gestern vormittag gefällig an Körper und Geist mit der Bahn in die Heimat zurückgekehrt und von den Angehörigen am Bahnhof freudig empfangen worden. Noch wenige Tage und es gilt, den Schülern wieder zu schenken und fürs kommende Leben zu arbeiten. Schöne Ferienkinder sind Lehrer und Schüler beschieden gewesen. Neue Eindrücke konnten in weiten Fernen gesammelt werden, um sie zu verwenden für die Zukunftsaufgaben des Einzelnen. Nach wochenlangen Ferienkinder wird nicht gleich so hinhinzuwinken in den Schulbetrieb hineingehen, man ist noch zu sehr im Banne des Erlebten. Aber wie mit dem Essen der Appetit kommt, so auch mit dem Arbeitsbeginn die Freude am Lernen. Man kommt wieder ins Geleise und damit in die Materie des Winterarbeitsplanes. In diesem Sinne kann man Lehrern und Schülern einen frisch-fröhlichen Wiedersehensbeginn wünschen.

Die beiden Tänzerrinnen, die kürzlich in der Wäschebierfabrik verhaftet worden sind, wurden inzwischen wegen Deblerei zu geringen Gefängnisstrafen verurteilt. Die durch die erlittene Unterdrückung

Partei-Amt mit betreuten Organisationen

Deutsche Arbeitsfront: Reichsberatung für Betriebsführer. Die Reichsberatung für Betriebsführer findet statt: Freitag, den 2. September: In Neuenbürg von 10-11 Uhr im Hause der NS. Adolf Dittlerstraße 7.

DAF. Hermanns Weir. Reichsberatung für Betriebsführer. Am kommenden Freitag, den 2. 9. 37 findet in der NS-Dienststelle Hermanns Weir. kultureller Aufgaben, die dem ganzen deutschen Volk zugute kommen werden. Niemand wird sich ausschließen wollen, wenn es gilt, dem Führer die Mittel für diesen Zweck zur Verfügung zu stellen und gleichzeitig sich oder anderen ein bleibendes Andenken an den Reichsparteitag 1937 zu sichern. Der Vertrieb der Festpostkarten beginnt am 1. September bei allen Postanstalten und wird selbstverständlich auch in Nürnberg während des Reichsparteitages fortgesetzt. Die Festpostkarten mit den Nürnberger Sonderstempeln werden begehrt. Sammel- und Erinnerungsgegenstände werden.

NS-Frauenfront: Döbel. Donnerstag den 2. September, 20.30 Uhr, Pflichtabend.

SA., SAJ., SS., NSKK.

NSKK Sturm 1563. Mittwoch den 1. September, 20 Uhr vollstädtiges Antreten beim Dienstzimmer. Großer Dienstauszug.

SA-Reiterkorn 763, Trupp 2. Sonntag den 5. September, vorm. 8 Uhr, Antreten sämtlicher Schoten auf dem Reitplatz in Schönbürg. Reiten und Schießen.

HJ., JV., BDM., JM.

Motorische Neuenbürg. Die gesamte Motorschar tritt heute abend punkt 8 Uhr an der Mühle an. Tadelloser Dienstauszug. Ich erwarte vollstädtiges Erscheinen. Der Motorscharführer.

für verblüfft gelten. Man wird sich noch der Festnahme der Wäschebier im Auto erinnern in dem Augenblick, als sie ihre beiden Schönen in der Kronprinzesskrone zur Verlobung führen wollten. Mit dem Brautmann in Kavaliar und Sekt ist es nicht geworden, dafür aber wurde man zur Bescheidenheit hinter Gittern bei Wasser und Brot und dem übrigen Alltäglichen erzogen. Während die Galane noch im Gefängnis "schmachteten" und ihrer Verurteilung entgegensehen, erkreuzen sich die Bräute der goldenen Freiheit. Sie schwingen wieder die Peine und unterhalten damit Andern

Im Amtsgericht

gibt es jetzt eine kurze Ruhepause, so weit die Verhandlung von Straffällen in Frage kommt. Mit der Pensionierung des Herrn Amtsgerichtsdirektor Kraus ist dessen Ressort — die Große Strafkammer — in andere Hände übergegangen — vorläufig wenigstens. Die Stelle des Dienstvorsandes beim hiesigen Amtsgericht ist ausgeschrieben. Bis zur endgültigen Befestigung leitet Amtsgerichtsdirektor Kaffner die Große Strafkammer. Im Laufe des Monats September dürfte es in dieser Abteilung lebhaften Betrieb geben, denn im Monat August sind nicht weniger denn 26 Anklagerhebungen seitens der Staatsanwaltschaft dem Schöffengericht und der Großen Strafkammer zugestellt worden. Darunter befinden sich umfangreiche und bedeutende Straffälle.

Aus der Staatsanwaltschaft

ist Staatsanwalt Dr. Schwinn nunmehr endgültig ausgeschrieben und zum Regierungsrat ernannt worden. Dr. Schwinn war ein eminent tüchtiger Staatsanwalt, dessen logisch aufgebaute Anklagen Bewunderung abtätigten. Die besten Wünsche begleiten ihn für seine neue Tätigkeit beim Landoberstaatsanwalt.

Calw, den 1. Sept. Die Truppführerschule 4 fährt wieder zum Reichsparteitag in Nürnberg. Das Zelt ist bereits fertig gestellt und innen besonders geschmackvoll angekleidet. Ueber einem Sockel aus Tannengrün sind sämtliche Handwerkszeichen angebracht und darüber prangen die Wappenschilder der deutschen Länder.

Wagold, den 1. Sept. Vor 50 Jahren, am 26. und 27. August, wurde die Stadt von einem furchtbaren Großfeuer heimgesucht. Der Brand war vom Sonntag auf Montag in einer Sekunde in der Schmiedgasse ausgebrochen und wüthete Stundenlang. 14 Wohngebäude, 9 mit Getreide- und Futtervorräten gefüllte Scheunen wurden von den Flammen verzehrt, so daß 33 Familien Hab und Gut verloren. Die Stadt wurde, wie die Chronik berichtet, früher und später von mehreren schlimmen Großfeuern heimgesucht. Am 30. September 1803 veranfaht 27 Wohngebäude u. 8 Scheuern in Schütz und Nide, groß war das Leid, das aber 6 Familien glücklich bereingebrochen war.

Marktberichte

Städtischer Kartoffelmarkt auf dem Beobachtungspfad vom 31. August. Zufuhr: 100 Stk. Köhnenfrühe, runde, gelbe Preis je 50 Kilogramm 4,70 bis 5,20 RM.

Künftiger Großmarkt für Getreide und Futtermittel Stuttgart vom 31. August. Infolge dringender Feldarbeiten kommt die Landwirtschaft nur wenig zum Deusch, wodurch das Angebot in Weizen und Roggen noch keinen Umfang angenommen hat. Das Geschäft in Weizenfrühe nimmt keinen Fortgang, nachdem nunmehr



Die meisten Brauereien und Mälzereien im Bezirk von Beulshausen sind für Industrie- und Futtergerste bedarf bei nur geringem Angebot, Industrieergerste kommt laufend in kleinen Mengen heraus, während Futterergerste vorwiegend für die Wehrmacht auf gekauft wird. Der Anfall in Weizen- und Roggenmehl genügt zur Versorgung des laufenden Bedarfs. Futtermehl und Kleie sind gefragt. Es notieren je 100 kg frei verladen Sackstation: Weizen, durchschnittl. Beschaffenheit 75/77 kg, Erzeugerpreis vom 10. August bis 31. Oktober 1937: W VIII 19.50, W X 19.70, W XIV 20.10, W XVII 20.40, Woggen, durchschnittl. Beschaffenheit, 69/71 kg, Erzeugerpreis vom 10. Juli bis 30. September: R XIV 18.50, R XVIII 19.00, R XIX 19.20; Futtergerste, durchschnittl. Beschaffenheit, 59/60 kg, September-Erzeugerpreis G VII 16.40, G VIII 16.70; Futterergerste, durchschnittl. Beschaffenheit, 44/46 kg, September-Erzeugerpreis H XI 15.60, H XIV 16.10; Weizenhefe lose neu 4.50-5.50, Kleeheu lose neu 5.50-6.50, Stroh drahtgerecht 2.- bis 3.40, Speisepreis ab Station der Erzeuger oder Vermehrer 2.70 bis 3.-; Brauereiergüsse höchstpreisgebiet 2 Erzeugerhöchstpreis 20.00, Brauereiergüsse höchstpreisgebiet 3 Erzeugerhöchstpreis 21.-, Melinotierung im Gebiet des Getreidewirtschaftsverbandes Württemberg, Preise für 100 kg, zusätzlich -50 RM, Frachtausgleich frei Empfangstation. Weizen-

mehl mit einer Beimischung von 30 Prozent Weizen oder anlässlich anerkannter Ackerweizen 1.25 RM, per 100 kg, Aufschlag mit einer Beimischung von Weizenmehl 1.50 RM, per 100 kg, Aufschlag für Type 812, 3.- RM, per 100 kg, Aufschlag für Type 502, Reines Weizenmehl 3.50 RM, per 100 kg, Aufschlag auf die jeweilige Type, Weizenmehl Basis-Type 812 vom 16. August bis 30. September 1937: W VIII 28.25 RM, W X 28.75, W XIV 29.-, W XVII 29.-; Roggenmehl Basis-Type 1150 ab 27. März 1937: R XIV 22.70 RM, R XVIII 23.30, R XIX 23.50, Kleingrundpreise ab Mühle einfaß. Soß: Weizenkeie ab 15. September 1937: W VIII 9.95 RM, W X 10.10, W XIV 10.30, W XVII 10.45; Roggenkeie ab 15. August 1937: R XIV 10.10, R XVIII 10.40, R XIX 10.50 RM, Weizen- und Roggenfuttermehl jeweils bis zu 2.50 RM, per 100 kg, teurer als Kleie. Für alle Geschäfte sind die Bestimmungen des Reichsmehlschlussscheins maßgebend.

b 33-39, c 42-50, d 57-60, Schweine a 56.5, b 1. 56.5, b 2. 56.5, c 55.5, d 52.5, e 52.5, f 50.5, g 1. 50.5, g 2. 50.5-54.5, h Eber und Hirschweiber 54.5 RM, für je 50 kg Lebendgewicht.
 Marktverlauf: a-Rühe, a. u. b-Cüfen, Bullen, Färsen zugeleitet, Handel in den übrigen Wertklassen ruhig, Allder beliebt, Schweine zugeleitet.
 Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch vom 31. August: Ochsenfleisch 1. 75-78; Bullenfleisch 1. 72-75; Kuhfleisch 1. 72-75, 2. 56-63, 3. 48-52; Färsenfleisch 1. 75-78; Kalbfleisch 1. 86-97; 2. 70-80; Hammelfleisch 1. 86-90, 2. 71-80; Schweinefleisch 1. 75 RM, für je 50 kg. Marktverlauf: Ochsen-, Bullen- und Färsenfleisch mäßig beliebt, Hammelfleisch ruhig, Schweinefleisch lebhaft.
Farr nach Punkten besiegt
 Nur 40 000 Zuschauer beim Kampf Farr-Louis
 Der mit so viel Klatsch und Geschrei aufgelegte Weltmeisterkampf-Farr gegen den amerikanischen Regier und Weltmeister Joe Louis und dem Meister des britischen Imperiums Tommy Farr, endete nach Ablauf der 15 Runden mit einem Punktsieg des „braunen Bombers“. Raum 40 000 Zuschauer sahen auf

den Bänken des Newporter Jantestadions, als der Sprecher sämtliche irgendwo erreichbaren ehemaligen Weltmeister vorstellte. Dempsey, Tunney, Johnson, Walker und Max Schmeling, der den weitaus größten Beifall von allen erhielt.
 Der Verlauf des Kampfes war wenig aufregend, da es der Bergmann aus Longhampdy, der gefährdeten Bänken des Amerikaners aus dem Wege zu gehen. Louis seinerseits hütete sich vor der rechten Färs, so daß sich ein ziemlich farbloses Gefecht entwickelte. Reiner von beiden wollte zumiel riskieren. Trotzdem hatte der Regier etwas mehr vom Kampf. Sein Punktsieg ist also verdient.
 Unbefriedigt verließen die Zuschauer das Stadion. Aber nicht nur sie, auch Herr Rife Jacobs dürfte das Gefühl bezogen haben, als er nach dem Kampf keine Klasse sah. Mit 40 000 Zuschauern kann man einen solchen Kampfabend nicht finanzieren. Und das Ende vom Lied der Madenschäften von Rife Jacobs wird sein, daß er gehen abend zur Abrechnung mal tief in den eigenen Geldbeutel greifen mußte. Für Schmeling ist die Lage nach dem Sieg von Louis gänzlich als zuvor. Und wenn die aus Amerika kommenden Meldungen der Wahrheit entsprechen, wird man Anfang nächsten Jahres eine Neuauflage Max Schmeling gegen Joe Louis erleben.

Bekanntmachung
Hauptföderung der Körstelle Schwarzwalb-Norb.
 Die Körstelle Schwarzwalb-Norb hat gemäß §§ 4 und 5 der Ersten Verordnung zur Förderung der Tierzucht vom 26. Mai 1936 (RGBl. I S. 470) die Hauptföderung für Bullen, Eber und Ziegenböcke in den hienach aufgeführten Gemeinden des hiesigen Kreises auf 24. September, 4. und 5. Oktober 1937 festgelegt.
 Zu dieser Hauptföderung sind sämtliche in den Gemeinden Neuenbürg, Arnbach, Bernbach, Biefelsberg, Birkenfeld, Comweiler, Dennach, Döbel, Engelsbrand, Enzlhörsle, Feldrennach, Gräfenhausen, Grunbach, Herrenalb, Höfen, Kapfenhardt, Langenbrand, Loffenau, Neufay, Niebelsbach, Oberlengenhardt, Ottenhausen, Rotensol, Salmbach, Schömburg, Schwann, Schwarzenberg, Unterlengenhardt, Waldrennach und in den Weibern Spollenhaus und Ronnenmih befindlichen

13 Monate alten und älteren Bullen,
 6 Monate alten und älteren Eber sowie
 6 Monate alten und älteren Ziegenböcke
 an den nachstehend aufgeführten Körorten zu der angegebenen Zeit vorzuführen. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß nicht nur die zum öffentlichen Beden verwendeten Vater-tiere, sondern auch die im Privatbesitz befindlichen und ausschließlich zum Beden eigener weiblicher Tiere verwendeten Vater-tiere bei der Hauptföderung vorzuführen sind. Soweit diese Tiere bisher schon im Besitze eines Inhabers sind, sind diese Tiere an die Geschäftsstelle der Körstelle Schwarzwalb-Norb in Herrenalb, Galwestraße 6, bis spätestens 6. September d. J. einzuführen. Von der Vorführung bei der Hauptföderung sind solche Vater-tiere entbunden, die in den letzten 3 Monaten vor der Hauptföderung bei einer Sonderföderung oder Nachföderung vorgeführt und dort angeführt wurden, ferner Bullen, die zwar das lörfähige Alter erreicht haben, aber nicht zur Frucht benützt werden (Maß- oder Schlachtfarren).
 Die Hauptföderung wird als Sammelföderung an folgenden Körorten durchgeführt:

Am Freitag den 24. September 1937, nachmittags 15 Uhr
 in Timmesfeld
 für die Gemeinden Enzlhörsle und die Weibern Spollenhaus und Ronnenmih;
 am Montag den 4. Oktober 1937, vormittags 8 Uhr,
 in Langenbrand
 für die Gemeinden Langenbrand, Biefelsberg, Engelsbrand, Grunbach, Höfen, Enz, Kapfenhardt, Oberlengenhardt, Salmbach, Schömburg, Schwarzenberg, Unterlengenhardt und Waldrennach;
 am Montag den 4. Oktober 1937, nachmittags 14 Uhr,
 in Herrenalb
 für die Gemeinden Herrenalb, Bernbach, Döbel, Loffenau, Neufay und Rotensol;
 am Dienstag den 5. Oktober 1937, vormittags 8 Uhr,
 in Arnbach
 für die Gemeinden Arnbach, Birkenfeld, Comweiler, Dennach, Feldrennach, Gräfenhausen, Neuenbürg, Niebelsbach, Ottenhausen und Schwann.

Sämtliche Bullen müssen mit einem geschlossenen Nasenring versehen sein und an einer Leitzange vorgeführt werden. Den Besitzern der Vater-tiere wird in ihrem eigenen Interesse empfohlen, den Tieren rechtzeitig die Klauen zu schneiden oder schneiden zu lassen und die Bullen und Ziegenböcke vor der Abreugung täglich mindestens 1/2 Stunde im Freien zu führen bzw. die Eber im Freien zu treiben.
 Nach § 29 der Ersten Verordnung zur Förderung der Tierzucht vom 26. Mai 1936 wird
 1. mit Geldstrafe bestraft, wer vorsätzlich oder fahrlässig ein nicht angeführtes oder abgeführtes Vater-tier zum Beden verwendet oder von einem solchen Vater-tier ein weibliches Tier beden läßt;
 2. mit Geldstrafe bis zu 150 RM. bestraft, wer vorsätzlich oder fahrlässig entgegen dieser Aufforderung ein Vater-tier auf den oben angeführten Hauptföderungen nicht vorgeführt.
 Neuenbürg, den 31. August 1937
 Der Landrat: Lempp.

Freiwillige Feuerwehr Neuenbürg e. V.
 Am Donnerstag den 2. September 1937 findet um 20.15 Uhr eine
Übung
 statt.
 Der Führer der Wehr.
Druckfachen
 liefert schnellstens die E. Nech'sche Buchdruckerei.

Oberamtsstadt Neuenbürg
 Auf Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft findet am 2. September 1937 eine
Schweine- und Schafzählung
 und eine Zählung der Kälbergeburten und Hausflachtungen in den letzten 3 Monaten statt. Haushaltungen, zu denen bis spätestens 6. September 1937 kein Zähler ins Haus kommt, sind verpflichtet, die Angaben bis spätestens 7. September 1937 auf dem Rathaus, Zimmer 3, zu machen. Wer unrichtige Angaben macht oder den Bestand verschweigt, macht sich strafbar. Näheres ist am Rathaus angeschlagen.
 Der Rv. Bürgermeister.

2. Geldlotterie des Reichsluftschutzbundes
 Höchstgewinn auf ein Doppeltos 50.000
 Höchstgewinn auf ein Einzelos 25.000
 Ziehung am 11. September 1937

Niederfranz-Freundschaft
 Heute Mittwoch um 7.10 Uhr
Gem. Chor.

Fahrbürsten, Seilg-Schwefelschnitten
 kauft man nur bei
Seifen-Mahler
 Neuenbürg, Mühlstraße 20

Neuenbürg Verloren
 Geldbeutel mit gr. Gelbbetrag, abgegeben gegen Belohnung in der Postämter-Geschäftsstelle.

Achtung! Hausfrauen!
 auf dem Krämermarkt
 Morgen den 2. September kaufen alle Hausfrauen wiederum wie das letzte Jahr das altbekannte
Frankfurter feuerfeste Hajnergeschirr
 groß und klein
 inelander 3 Stück von 1 RM. an.
 Tüchtiges, rhinisches
Mädchen
 für Küche u. Haushalt auf 15. Sept. oder 1. Okt. nach Stuttgart-Unter-türkheim gesucht. Zu erfragen bei Gärtnerrei Scheber, Wildbad.

Birkenfeld. Tages-Ordnung
 für die Besprechung mit den Beigeordneten und Gemeinderäten
 am Mittwoch den 1. September 1937, abends 8 Uhr.
 Öffentlich:
 1. Preisverteilung für den Blumenwettbewerb.
 2. Obf- und Weidberghut
 3. Frage des Ausbaus der Paulinenstraße.
 4. Verschiedenes.
 Birkenfeld, den 31. August 1937.
 Bürgermeister: gez.: Dr. Steimle.

Meine Praxis bleibt vom 1.-5. September 1937 geschlossen
Zahnarzt Dr. Trostol, Neuenbürg.

Wildbad.
 Gut erhaltenes, vollständiges
Bett zu kaufen gesucht.
 Zu erfragen Buchdruckerei Eisele.
 Dennach.
 Eine schöne
Kalbin
 mit 3 Wochen altem Kalb zu verkaufen.
 Hauptstr. 41.
 Herrenalb.
Schöne Drei-Zimmer-Wohnung
 Zentralheizung und Bodenheizung auf ruhige Leute, Pensionäre oder Wochenende, auf 1. Oktober zu vermieten.
 J. Hoffmann, Haus Waldfrieden.
Pfefferminztee
 aus eigener Pflanzung
 1/2 kg RM. 3.-
Eduard Rimmich
 Kriessachsenheim (Würtbg.)
4 Zimmer-Wohnung
 mit Balkon, Garten und Zubehör in schöner Lage in Höfen a. E. zu vermieten.
 Näheres durch Dr. Gressl, Cannstatt, Halbenstraße 21.

Preiswerte
 Maffaroni 500 g 38
 Spire 500 g 38
 Tafelreis 500 g 28
 Weizengries 500 g 28
 Suppeneinlage 500 g 28
 Malzaffee 500 g 32
 Kaffee lose 125 g 25
 Perlkaffee 125 g 35
 Einbüttelgläser mit Ring und Deckel 3 Stück M. 1.-
 Frische Eier 10 Stück 1.15
 Heute frisches
Kabliau-Filet

Otto Voß Wildbad
 Niederlage Thams & Garls
Kein Pfennig ist umsonst.
 den Sie für eine kleine Anzeige im Ersttäter ausgeben. Das große Verbreitungsgebiet des Heimatblattes bürgt für sicheren Erfolg.

Reichssender Stuttgart

Donnerstag, 2. September	Freitag, 3. September	Samstag, 4. September
5.00 Fröhliche Musik für unsere Soldaten und die Fröhlichstlichen	5.00 Fröhliche Musik für unsere Soldaten und die Fröhlichstlichen	5.00 Fröhliche Musik für unsere Soldaten und die Fröhlichstlichen
5.45 Wacenslied - Seitanange, Weiterbericht, Landwirt, Gemischt I	5.45 Wacenslied - Seitanange, Weiterbericht, Landwirt, Gemischt I	5.45 Wacenslied - Seitanange, Weiterbericht, Landwirt, Gemischt I
6.15 Wiederholung der 2. Abendnachrichten	6.15 Wiederholung der 2. Abendnachrichten	6.15 Wiederholung der 2. Abendnachrichten
6.20 Frühkonzert	6.20 Frühkonzert	6.20 Frühkonzert
7.00 Seitanange, Weiterbericht, Weiterbericht, Gemischt II	7.00 Seitanange, Weiterbericht, Weiterbericht, Gemischt II	7.00 Seitanange, Weiterbericht, Weiterbericht, Gemischt II
7.30 „Eine Gerae jeder Morgen“	7.30 „Eine Gerae jeder Morgen“	7.30 „Eine Gerae jeder Morgen“
7.50 Seitanange	7.50 Seitanange	7.50 Seitanange
8.30 Seitanange mit Bauernsalz und Wetterbericht	8.30 Seitanange mit Bauernsalz und Wetterbericht	8.30 Seitanange mit Bauernsalz und Wetterbericht
9.00 Seitanange I	9.00 Seitanange I	9.00 Seitanange I
9.30 Seitanange, Nachrichten, Wetterbericht	9.30 Seitanange, Nachrichten, Wetterbericht	9.30 Seitanange, Nachrichten, Wetterbericht
9.45 Seitanange I	9.45 Seitanange I	9.45 Seitanange I
1.00 Märsch von Zwei bis Drei	1.00 Märsch von Zwei bis Drei	1.00 Märsch von Zwei bis Drei
1.00 Seitanange	1.00 Seitanange	1.00 Seitanange
1.00 Musik am Nachmittags	1.00 Musik am Nachmittags	1.00 Musik am Nachmittags
1.00 Rundschau anlässlich der 8. Reichstagung der Auslandsschweizer mit einer Rede des Militärpräsidiums Generaloberst Götting über den Verbleib des Auslandsschweizers	1.00 Rundschau anlässlich der 8. Reichstagung der Auslandsschweizer mit einer Rede des Militärpräsidiums Generaloberst Götting über den Verbleib des Auslandsschweizers	1.00 Rundschau anlässlich der 8. Reichstagung der Auslandsschweizer mit einer Rede des Militärpräsidiums Generaloberst Götting über den Verbleib des Auslandsschweizers
1.30 Märsch von Zwei bis Drei	1.30 Märsch von Zwei bis Drei	1.30 Märsch von Zwei bis Drei
1.30 Seitanange	1.30 Seitanange	1.30 Seitanange
1.30 Musik am Nachmittags	1.30 Musik am Nachmittags	1.30 Musik am Nachmittags
1.30 Märsch von Zwei bis Drei	1.30 Märsch von Zwei bis Drei	1.30 Märsch von Zwei bis Drei
1.30 Seitanange	1.30 Seitanange	1.30 Seitanange
1.30 Musik am Nachmittags	1.30 Musik am Nachmittags	1.30 Musik am Nachmittags
1.30 Märsch von Zwei bis Drei	1.30 Märsch von Zwei bis Drei	1.30 Märsch von Zwei bis Drei
1.30 Seitanange	1.30 Seitanange	1.30 Seitanange
1.30 Musik am Nachmittags	1.30 Musik am Nachmittags	1.30 Musik am Nachmittags
1.30 Märsch von Zwei bis Drei	1.30 Märsch von Zwei bis Drei	1.30 Märsch von Zwei bis Drei
1.30 Seitanange	1.30 Seitanange	1.30 Seitanange
1.30 Musik am Nachmittags	1.30 Musik am Nachmittags	1.30 Musik am Nachmittags
1.30 Märsch von Zwei bis Drei	1.30 Märsch von Zwei bis Drei	1.30 Märsch von Zwei bis Drei
1.30 Seitanange	1.30 Seitanange	1.30 Seitanange
1.30 Musik am Nachmittags	1.30 Musik am Nachmittags	1.30 Musik am Nachmittags
1.30 Märsch von Zwei bis Drei	1.30 Märsch von Zwei bis Drei	1.30 Märsch von Zwei bis Drei
1.30 Seitanange	1.30 Seitanange	1.30 Seitanange
1.30 Musik am Nachmittags	1.30 Musik am Nachmittags	1.30 Musik am Nachmittags
1.30 Märsch von Zwei bis Drei	1.30 Märsch von Zwei bis Drei	1.30 Märsch von Zwei bis Drei
1.30 Seitanange	1.30 Seitanange	1.30 Seitanange
1.30 Musik am Nachmittags	1.30 Musik am Nachmittags	1.30 Musik am Nachmittags
1.30 Märsch von Zwei bis Drei	1.30 Märsch von Zwei bis Drei	1.30 Märsch von Zwei bis Drei
1.30 Seitanange	1.30 Seitanange	1.30 Seitanange
1.30 Musik am Nachmittags	1.30 Musik am Nachmittags	1.30 Musik am Nachmittags
1.30 Märsch von Zwei bis Drei	1.30 Märsch von Zwei bis Drei	1.30 Märsch von Zwei bis Drei
1.30 Seitanange	1.30 Seitanange	1.30 Seitanange
1.30 Musik am Nachmittags	1.30 Musik am Nachmittags	1.30 Musik am Nachmittags
1.30 Märsch von Zwei bis Drei	1.30 Märsch von Zwei bis Drei	1.30 Märsch von Zwei bis Drei
1.30 Seitanange	1.30 Seitanange	1.30 Seitanange
1.30 Musik am Nachmittags	1.30 Musik am Nachmittags	1.30 Musik am Nachmittags
1.30 Märsch von Zwei bis Drei	1.30 Märsch von Zwei bis Drei	1.30 Märsch von Zwei bis Drei
1.30 Seitanange	1.30 Seitanange	1.30 Seitanange
1.30 Musik am Nachmittags	1.30 Musik am Nachmittags	1.30 Musik am Nachmittags
1.30 Märsch von Zwei bis Drei	1.30 Märsch von Zwei bis Drei	1.30 Märsch von Zwei bis Drei
1.30 Seitanange	1.30 Seitanange	1.30 Seitanange
1.30 Musik am Nachmittags	1.30 Musik am Nachmittags	1.30 Musik am Nachmittags
1.30 Märsch von Zwei bis Drei	1.30 Märsch von Zwei bis Drei	1.30 Märsch von Zwei bis Drei
1.30 Seitanange	1.30 Seitanange	1.30 Seitanange
1.30 Musik am Nachmittags	1.30 Musik am Nachmittags	1.30 Musik am Nachmittags
1.30 Märsch von Zwei bis Drei	1.30 Märsch von Zwei bis Drei	1.30 Märsch von Zwei bis Drei
1.30 Seitanange	1.30 Seitanange	1.30 Seitanange
1.30 Musik am Nachmittags	1.30 Musik am Nachmittags	1.30 Musik am Nachmittags
1.30 Märsch von Zwei bis Drei	1.30 Märsch von Zwei bis Drei	1.30 Märsch von Zwei bis Drei
1.30 Seitanange	1.30 Seitanange	1.30 Seitanange
1.30 Musik am Nachmittags	1.30 Musik am Nachmittags	1.30 Musik am Nachmittags
1.30 Märsch von Zwei bis Drei	1.30 Märsch von Zwei bis Drei	1.30 Märsch von Zwei bis Drei
1.30 Seitanange	1.30 Seitanange	1.30 Seitanange
1.30 Musik am Nachmittags	1.30 Musik am Nachmittags	1.30 Musik am Nachmittags
1.30 Märsch von Zwei bis Drei	1.30 Märsch von Zwei bis Drei	1.30 Märsch von Zwei bis Drei
1.30 Seitanange	1.30 Seitanange	1.30 Seitanange
1.30 Musik am Nachmittags	1.30 Musik am Nachmittags	1.30 Musik am Nachmittags
1.30 Märsch von Zwei bis Drei	1.30 Märsch von Zwei bis Drei	1.30 Märsch von Zwei bis Drei
1.30 Seitanange	1.30 Seitanange	1.30 Seitanange
1.30 Musik am Nachmittags	1.30 Musik am Nachmittags	1.30 Musik am Nachmittags
1.30 Märsch von Zwei bis Drei	1.30 Märsch von Zwei bis Drei	1.30 Märsch von Zwei bis Drei
1.30 Seitanange	1.30 Seitanange	1.30 Seitanange
1.30 Musik am Nachmittags	1.30 Musik am Nachmittags	1.30 Musik am Nachmittags
1.30 Märsch von Zwei bis Drei	1.30 Märsch von Zwei bis Drei	1.30 Märsch von Zwei bis Drei
1.30 Seitanange	1.30 Seitanange	1.30 Seitanange
1.30 Musik am Nachmittags	1.30 Musik am Nachmittags	1.30 Musik am Nachmittags
1.30 Märsch von Zwei bis Drei	1.30 Märsch von Zwei bis Drei	1.30 Märsch von Zwei bis Drei
1.30 Seitanange	1.30 Seitanange	1.30 Seitanange
1.30 Musik am Nachmittags	1.30 Musik am Nachmittags	1.30 Musik am Nachmittags
1.30 Märsch von Zwei bis Drei	1.30 Märsch von Zwei bis Drei	1.30 Märsch von Zwei bis Drei
1.30 Seitanange	1.30 Seitanange	1.30 Seitanange
1.30 Musik am Nachmittags	1.30 Musik am Nachmittags	1.30 Musik am Nachmittags
1.30 Märsch von Zwei bis Drei	1.30 Märsch von Zwei bis Drei	1.30 Märsch von Zwei bis Drei
1.30 Seitanange	1.30 Seitanange	1.30 Seitanange
1.30 Musik am Nachmittags	1.30 Musik am Nachmittags	1.30 Musik am Nachmittags
1.30 Märsch von Zwei bis Drei	1.30 Märsch von Zwei bis Drei	1.30 Märsch von Zwei bis Drei
1.30 Seitanange	1.30 Seitanange	1.30 Seitanange
1.30 Musik am Nachmittags	1.30 Musik am Nachmittags	1.30 Musik am Nachmittags
1.30 Märsch von Zwei bis Drei	1.30 Märsch von Zwei bis Drei	1.30 Märsch von Zwei bis Drei
1.30 Seitanange	1.30 Seitanange	1.30 Seitanange
1.30 Musik am Nachmittags	1.30 Musik am Nachmittags	1.30 Musik am Nachmittags
1.30 Märsch von Zwei bis Drei	1.30 Märsch von Zwei bis Drei	1.30 Märsch von Zwei bis Drei
1.30 Seitanange	1.30 Seitanange	1.30 Seitanange
1.30 Musik am Nachmittags	1.30 Musik am Nachmittags	1.30 Musik am Nachmittags
1.30 Märsch von Zwei bis Drei	1.30 Märsch von Zwei bis Drei	1.30 Märsch von Zwei bis Drei
1.30 Seitanange	1.30 Seitanange	1.30 Seitanange
1.30 Musik am Nachmittags	1.30 Musik am Nachmittags	1.30 Musik am Nachmittags
1.30 Märsch von Zwei bis Drei	1.30 Märsch von Zwei bis Drei	1.30 Märsch von Zwei bis Drei
1.30 Seitanange	1.30 Seitanange	1.30 Seitanange
1.30 Musik am Nachmittags	1.30 Musik am Nachmittags	1.30 Musik am Nachmittags
1.30 Märsch von Zwei bis Drei	1.30 Märsch von Zwei bis Drei	1.30 Märsch von Zwei bis Drei
1.30 Seitanange	1.30 Seitanange	1.30 Seitanange
1.30 Musik am Nachmittags	1.30 Musik am Nachmittags	1.30 Musik am Nachmittags
1.30 Märsch von Zwei bis Drei	1.30 Märsch von Zwei bis Drei	1.30 Märsch von Zwei bis Drei
1.30 Seitanange	1.30 Seitanange	1.30 Seitanange
1.30 Musik am Nachmittags	1.30 Musik am Nachmittags	1.30 Musik am Nachmittags
1.30 Märsch von Zwei bis Drei	1.30 Märsch von Zwei bis Drei	1.30 Märsch von Zwei bis Drei
1.30 Seitanange	1.30 Seitanange	1.30 Seitanange
1.30 Musik am Nachmittags	1.30 Musik am Nachmittags	1.30 Musik am Nachmittags
1.30 Märsch von Zwei bis Drei	1.30 Märsch von Zwei bis Drei	1.30 Märsch von Zwei bis Drei
1.30 Seitanange	1.30 Seitanange	1.30 Seitanange
1.30 Musik am Nachmittags	1.30 Musik am Nachmittags	1.30 Musik am Nachmittags
1.30 Märsch von Zwei bis Drei	1.30 Märsch von Zwei bis Drei	1.30 Märsch von Zwei bis Drei
1.30 Seitanange	1.30 Seitanange	1.30 Seitanange
1.30 Musik am Nachmittags	1.30 Musik am Nachmittags	1.30 Musik am Nachmittags
1.30 Märsch von Zwei bis Drei	1.30 Märsch von Zwei bis Drei	1.30 Märsch von Zwei bis Drei
1.30 Seitanange	1.30 Seitanange	1.30 Seitanange
1.30 Musik am Nachmittags	1.30 Musik am Nachmittags	1.30 Musik am Nachmittags
1.30 Märsch von Zwei bis Drei	1.30 Märsch von Zwei bis Drei	1.30 Märsch von Zwei bis Drei
1.30 Seitanange	1.30 Seitanange	1.30 Seitanange
1.30 Musik am Nachmittags	1.30 Musik am Nachmittags	1.30 Musik am Nachmittags
1.30 Märsch von Zwei bis Drei	1.30 Märsch von Zwei bis Drei	1.30 Märsch von Zwei bis Drei
1.30 Seitanange	1.30 Seitanange	1.30 Seitanange
1.30 Musik am Nachmittags	1.30 Musik am Nachmittags	1.30 Musik am Nachmittags
1.30 Märsch von Zwei bis Drei	1.30 Märsch von Zwei bis Drei	1.30 Märsch von Zwei bis Drei
1.30 Seitanange	1.30 Seitanange	1.30 Seitanange
1.30 Musik am Nachmittags	1.30 Musik am Nachmittags	1.30 Musik am Nachmittags
1.30 Märsch von Zwei bis Drei	1.30 Märsch von Zwei bis Drei	1.30 Märsch von Zwei bis Drei
1.30 Seitanange	1.30 Seitanange	1.30 Seitanange
1.30 Musik am Nachmittags	1.30 Musik am Nachmittags	1.30 Musik am Nachmittags
1.30 Märsch von Zwei bis Drei	1.30 Märsch von Zwei bis Drei	1.30 Märsch von Zwei bis Drei
1.30 Seitanange	1.30 Seitanange	1.30 Seitanange
1.30 Musik am Nachmittags	1.30 Musik am Nachmittags	1.30 Musik am Nachmittags
1.30 Märsch von Zwei bis Drei	1.30 Märsch von Zwei bis Drei	1.30 Märsch von Zwei bis Drei
1.30 Seitanange	1.30 Seitanange	1.30 Seitanange
1.30 Musik am Nachmittags	1.30 Musik am Nachmittags	1.30 Musik am Nachmittags
1.30 Märsch von Zwei bis Drei	1.30 Märsch von Zwei bis Drei	1.30 Märsch von Zwei bis Drei
1.30 Seitanange	1.30 Seitanange	1.30 Seitanange
1.30 Musik am Nachmittags	1.30 Musik am Nachmittags	1.

Rollenverteilung für Genf

England will Abessinienfrage liquidieren

In Rom, 31. August. Obwohl sich an der italienischen „Wertehangung“ gegenüber Genf nichts geändert hat, (was ja auch die Rede des Duce in Palermo deutlich zeigte), so verfehlt man hier doch nicht, die jetzt beginnende Rollenverteilung in Genf zu beobachten. Im Vordergrund der Beobachtungen stehen natürlich England und Frankreich. Während man den Wunsch Englands, in Genf auch hinsichtlich der Abessinienfrage endlich eine Klärung herbeizuführen, als feststehend ansieht, registriert man aufmerksam die sich seit dem Sieg in Salamanca im „Vollstrom“ Frankreich verscharbende antifaunistische Stellungnahme im Zusammenhang mit der bevorstehenden Genfer Tagung.

Das Verhalten der französischen „Vollstrom“-Kreise sieht damit aber die Rechtfertigung für die Haltung, die der Duce in seiner Rede von Palermo Frankreich gegenüber einnahm, als er auf die antifaunistischen Faktoren in diesem Lande hinwies. Die nichtdarftige anonyme Artikelserie, die dem Blum in den letzten Tagen im „Populaire“ startete, wird in Rom ebenfalls auf die Verdrängung des französischen „Vollstrom“-Ministerpräsidenten von der Realpolitik des Duce ohne „faktische Gefährdungen“ entgegengesetzt, indem man die Erklärung Blums mit der Bemerkung verflecht, das das Friedensproblem zwei Seiten habe. Blum jedoch nur eine davon sehen will. Im ganzen genommen wartet man hier mit Ruhe ab, ob Moskau oder London bei der Rollenverteilung tonangebend sein werden. Die Bilder, die die italienischen Zeitungen laufend von den in Spanien tätigen italienischen Generalen veroffentlicht, sind auerst deutlich und zeigen, das sich Rom von den Wehen und Intrigen der Rollenverteilung für Genf keineswegs beeintraktigt läst.

Schiffahrt gegen deutsche Schule

Rattow, 31. August. Der schlesische Sejm nahm am Montag binnen weniger Minuten einen Gesetzentwurf an, der das private Schulwesen in der Ostprovinz schließen und die neuen Bestimmungen unterwirft, die sich vor allem gegen das deutsche Schulwesen richten.

Das Gesetz schreibt im wesentlichen vor, das eine private Volksschule nur von Kindern besucht werden darf, die nicht weiter als drei Kilometer entfernt wohnen. Das bedeutet praktisch, das von 2000 Kindern, die die privaten deutschen Volksschulen in Ostpreußen besuchen, in Summe rund 2000 Kinder auf den Besuch dieser Anstalten verzichten und eine staatliche Minderheitenschule besuchen müssen. Der Unterricht an diesen staatlichen Minderheitenschulen kann dem deutschen Unterricht nicht gleichgesetzt werden, weil an ihnen bekanntlich fast ausschließlich Nationalpolen als Lehrkräfte tätig sind.

Das neue Gesetz enthält noch eine weitere einschneidende Bestimmung, die vorschreibt, das die polnischen Schulbehörden die Erziehung von nicht-polnischen Privatschulen verfolgen können, wenn „genügend staatliche Schulen vorhanden sind oder aber vom wirtschaftlichen Gesichtspunkt aus ein Bedarf für eine Privatschule nicht vorliegt“. Diese bedauerliche Bestimmung, die jeder Auslegungsmoglichkeit Raum gibt, läst bei den in letzter Zeit besonders jugendretenden deutschfeindlichen Tendenzen in Ostpreußen die begriffliche Befürchtung zu, das die deutschen Volksschulen im Hinblick auf die Auswirkungen des Art. 105 der Drei-Kilometer-Zone künftig mundtunlich gemacht wird, neue Privatschulen zu errichten.

Stiele Waffen, aber zuwenig Metrenten

London, 31. August. Die neue Wohnnahme des englischen Kriegsministeriums, die zur Verkleinerung der Rekrutenwerbung für die Armee die Erhöhung der Altersgrenze für Rekruten von 25 auf 28 Jahre vorsieht, wird in der Londoner Morgenpresse eingehend erörtert. Die Matler sind in der Beurteilung der Erfolgsaussichten nicht sehr optimistisch. Es wird darauf hingewiesen, das das Kriegsministerium bei seinen Rekrutierungen in der Armee an den wirklich notwendigen Erfordernissen vorbeigeht, nämlich der Verbesserung der Bezüge und den Aufhebungsmoglichkeiten der Soldaten.

Siegerzug nach Afrika geht weiter

Constantin, 31. August. Die Kabarda-Verbände sehen ihren Siegerzug in Richtung Afrika fort. Nur an vereinzelten Stellen ist es zu leichten Stampfen mit den feindlichen Abteilungen gekommen. Der währende Sieger sieht seine Ohnmacht gegenüber den nationalen Streitkräften ein und zieht sich ohne inneren Zusammenhang in wechsellufiger Richtung zurück. Feindliche Truppenansammlungen werden regelmäßig von nationalen Fliegern sofort festgestellt und im Zielfliegen auseinanderbesprengt.

Aus Württemberg

1. Giebelingen, 31. August. In Burtlingen ist am Dienstag Pfarrer Josef Vogt von hier tödlich verunglückt. Pfarrer Vogt befand sich mit dem Motorrad auf der Fahrt zu seinem Bruder in Burtlingen. Auf dem Sozius saß ein Student, der sich seit einigen Wochen bei ihm in Ferien aufhielt. In Burtlingen sollte ein Köstler zur höher gelegenen Kirche gemacht werden. Den Weg dahin kreuzte die Hohenzollerische Landesbahn. Der Motorradfahrer wurde von der im gleichen Augenblick dahertorkommenden Lokomotive erfaßt und geriet unter die Räder, so das der Tod auf der Stelle eintrat. Sein Beifahrer wurde nicht verletzt. Pfarrer Vogt war 12 Jahre in Giebelingen tätig und stand im 48. Lebensjahr.

7 Naturschutzgebiete in Württemberg

Stuttgart, 31. August. Im Regierungsanzeiger für Württemberg erscheinen jeben verschiedene Verordnungen, die der wurt. Kultminister in seiner Eigenschaft als Vertreter der höheren Naturschutzbehore für eine Reihe von wurt. Gebieten erlassen hat, die mit Zustimmung der obersten Naturschutzbehore unter dem Schutz des Reichsnaturschutzgesetzes gestellt werden. Danach werden als Naturschutzgebiete erklärt: das „Waldmoor Lorch“ im Forstbezirk Dilsau auf Markung Oberreichenbach, Kr. Calw, das eine Größe von 11,1 Hektar hat, das Waldgebiet „Eisenbach-Hain“ auf Markung Dellenhausen, Kr. Tübingen, mit einer Fläche von 8,3 Hektar, das Gebiet „Kunzenberg“ auf den Markungen Hogenhof und Zierenbach, Kr. Crailsheim, das einen Flacheneinhalt von 61,9 Hektar umfaßt, der südlich vom Kloster Rautbrunn gelegene Hochweier auf Markung und im Kreis Maulbronn (12,15 Hektar), der „Ragelstein“ auf Markung und im Kreis Urach mit 12,4 Hektar, das Hochmoor Edeisdacher Waldle“ auf Markung Waldburg im Kreis Ravensburg mit 4,5 Hektar und endlich das Hochmoor „Furmoos“ auf Markung Vogt im Kreis Ravensburg mit 4,8 Hektar.

Im Bereich dieser Schutzgebiete ist es verboten, Pflanzen zu beschädigen, abzusutzen, auszurodren, frei lebenden Tieren nachzustellen, sie mattsichtig zu beunruhigen, Jagdvorrichtungen anzubringen, sie zu fangen oder zu töten, Puppen, Larven, Eier, Nester und sonstige Brut- und Wohnstätten solcher Tiere fort-

zunehmen oder zu beschädigen, Pflanzen oder Tiere einzubringen, die Wege zu verlassen, Feuer anzumachen, Grabungen und Sprengungen vorzunehmen, Schutt oder Bodenbestandteile einzubringen oder die Bodengestalt einschließlich der natürlichen Wasserläufe oder Wasserlachen zu verändern und zu beschädigen, desgleichen Bild- oder Schriftzeichen anzubringen, soweit sie nicht auf den Schutz des Gebietes hinweisen. Verschiedene Einzelbestimmungen regeln dann noch die besonderen Verhältnisse der einzelnen Gebiete. Die Verordnungen über die wurt. Naturschutzgebiete treten mit sofortiger Wirkung in Kraft.

Was wird uns der Festzug am Sonntag bringen?

Stuttgart, 31. August. Um es gleich zu sagen: Der Festzug, der sich am kommenden Sonntag als dem Schlusstag der großen Stuttgarter Festtage durch die Straßen der schwäbischen Landeshauptstadt bewegen wird, verspricht in seiner sinnvollen Geschlossenheit, seinem künstlerischen Aufbau und seiner Farbenpracht außerordentlich viel Neues zu bringen. Wenn der mehr als vier Kilometer lange, einzigartige Zug an denen vorubergezogen sein wird, die aus aller Welt nach Stuttgart gekommen sind, dann wird es ihnen noch einmal ganz klar werden, weshalb das Schwabenland und weshalb Stuttgart dazu berufen ist, die Heimstadt der Auslandsdeutschen zu sein. Die Reichswehrmacht und Landsturmtruppe erfossen den Zug. Historische Regimenter aus den Zeiten Friedrichs des Großen bis zur deutschen Einigung 1870 ziehen vorüber. Dann erinnern wurt. bergische Städte an ihre große Vergangenheit. Die Schwaben aus aller Welt, die von der NSD, „Kraft durch Freude“ in Domburg mit großem Erfolg gezeigt worden sind, gliedern sich in Geschichte, Volkstum und Arbeit. Trauengestalten begleiten diesen ersten Teil des Zuges. Dann nimmt dieser ersten Charakter an. Die aus Württemberg hervorgegangenen deutschen Herrschergeschlechter treten auf, Festwoagen mit Riesenplastiken verkörpern unsere großen Dichter und Sänger des vergangenen Jahrhunderts und dann leitet eine die Garten- und Blumenstadt darstellende Pyramide über zur neuen Zeit, zu Stuttgart als der Stadt des Buches, der Wissenschaft, der Kunst, des Sports, der Waber. So steigt sich das Programm des Festzuges immer mehr, um schließlich seinen Höhepunkt zu erreichen in der grandiosen Darstellung: Stuttgart, die Stadt der Aus-

Zellwolle eroberte neue Gebiete

Neue weltweites Geschäft am zweiten Messfest

K. Leipzig, 31. August. In den Messpalasten der Leipziger Innensiedlung ging es auch am Montag zum Teil wieder sehr lebhaft zu. Das Bild war jedoch nicht einheitlich. Während in einzelnen Branchen eine außerordentlich rege Geschäftstätigkeit und Kaufkraft festzustellen war, ging es in anderen Branchen wesentlich ruhiger zu. Nach Ansicht des Messamtes scheint sich für den Inlandsmarkt die Tendenz herauszubilden, das in denjenigen Geschäftszweigen, die schon seit Jahren im Zeichen der Reststoffverwendung stehen, wie zum Beispiel Textilien und Bedervaren, durchweg vorzugsweise Abfälle regiert werden, während in anderen, die erst seit kurzem zur Verwendung von neuen Werkstoffen übergegangen sind, die Geschäftslage uneinheitlich bleiben dürfte. Da in letzteren vor vorigen Frühjahrsmesse ein ausgesprochenes Voreindeckungsgeschaft zustandekam, wird auf der diesjährigen Herbstmesse ein leichter Rückgang eintreten.

Glaswaren und Schmuck stark gefragt

Neber ein gutes Geschäft am Montag berichten vor allem die Künstler von Glaswaren und Schmuckwaren. Sehr lebhaft ging es auch auf der Textil- und Bekleidungsmesse zu. Diese von 430 Firmen besuchte Messe zeigt eine überwiegend gute Lage von Waren, die aus neuen deutschen Werkstoffen hergestellt werden. Vor allem ist charakteristisch für diese Schau die Weiterbildung und Verarbeitung der einzelnen Zellwollarten. Als Neusheit in diesem Sinne ist Viskra mit einem neuen gekünstelten Spinnband anzusprechen, das den Vorkurs hat, den Arbeitsgang der Wollspinnerei zu vereinfachen. Die Zellwolle ist nicht nur in die Bekleidung eingebunden, sondern hat auch andere Gebiete erobert, die bisher nur die sogenannten alten Textilrohstoffe Baumwolle und Wolle verwendeten. So sieht man beispielsweise Fahrradreifen aus Buna und Viskra-Zellwolle, Kehnliches gibt es auch bei Autotreifen.

Unzerbrechliche Puppen aus Kunstharz

Die Spielwarenindustrie wartet gleichfalls mit einer ganzen Reihe von Neu-

heiten auf, die das Weihnachtsgeschäft nicht unwesentlich fördern werden. Bei den Puppen sieht man erstmalig Ropfe aus Kunstharz und aus kunstfahmlicher Masse, deren Unzerbrechlichkeit weitgehend gewährleistet wird. Auch das Kunsthandwerk und das Kunstgewerbe sind mit einer großen Anzahl von Ausstellern vertreten. Die Kollektionen weisen eine größere Reichhaltigkeit auf als auf der vorjährigen Herbstmesse und es darf vielleicht als ein gutes Zeichen für die wirtschaftliche Lage dieser Gruppen angesehen werden, das die Kollektionen diesmal nicht mehr fast ausschließlich auf das Weihnachtsgeschäft abgestellt sind wie auf den Herbstmesen der letzten Jahre.

Im Bericht über den Mess-Montag hebt das Messamt hervor, das das Ausland, obgleich es stärker als am Sonntag an den Ständen zu Orientierungszwecken vertreten war, noch nicht in das Geschäft in größerem Umfang eingegriffen hat. Die Künstler vieler Branchen erwarten jedoch namhafte Auslandsabchlusse für Dienstag. Bedeutendwerte Abchlusse konnten im Auslandsbereich bereits in Haushalts- und Glaswaren gebucht werden, vor allem sterreichische, italienische, schweizerische, türkische, niederländische, amerikanische und kanadische Einführen waren zu bemerken.

Neue Werkstoffe auf der Baumee

Auch am Montag herrschte auf der Baumee ein lebhafter Betrieb. Die vom Baugewerbe im Rahmen des Vierjahresplanes zu lösende Aufgabe besteht vor allem in der vollständigen Anpassung unserer Bauten an die deutsche Rohstoffbasis. Dabei geht es um die Verpflichtung der Bauwirtschaft zu sparsamem Verbrauch der vorhandenen Bau- und Werkstoffe sowie zu unbedingter Verwendung der von der Technik geschaffenen Devisen sparenden Kunststoffstoffe an Stelle solcher Bau- und Werkstoffe, die in Deutschland nur beschankt zur Verfügung stehen und zugsfahlich überhaupt aus dem Ausland beschafft werden müssen. So bietet die Baumee tatsächlich ein umfassendes Bild von den Fortschritten, die auf dem Gebiete der neuen Werkstoffe bislang erzielt worden sind.

landsdeutschen! Dann beschließt der Marschritt der Formationen den imposanten Zug, der in allen seinen Teilen etwas Aufregendes, Einmaliges sein wird.

Das auslandsdeutsche Festkonzert

Im Rahmen der V. Reichstagung der Auslandsdeutschen veranstaltet der Reichsfuhler Stuttgart in Zusammenarbeit mit der Auslandsorganisation der NSDAP, am Freitag, 3. September, abends 8 Uhr, im Festsaal der Viederkirche ein festliches Konzert, das unter dem Leitgedanken „Der Rundfunk — die Brücke ins Reich“ stehen wird. Die Vortragsfolge ist außerordentlich vielfaltig und wird neben Werken von Bach, Händel, Mozart, Haydn, Schubert, Schumann, Johann Strauß u. a. auch deutsche und insbesondere schwäbische Volkslieder aufklingen lassen. Bei der Veranstaltung wird Sondergruppenleiter Italien, P. Gittel-Rom, über das Thema „Der Rundfunk — die Brücke ins Reich“ sprechen.

Das Programm des Reichsparteitages

Berlin, 31. August. Die „Nationalsozialistische Parteikorrespondenz“ veroffentlicht das folgende Programm des diesjährigen Reichsparteitages:

Montag, den 6. September, 15.30 Uhr: Empfang der Presse durch den Reichspräsidenten Dr. Dietrich. — 16 Uhr: Eintreffen des Fühlers. — 17.30—18 Uhr: Einleiten des Parteitagess durch die Großen famlicher Kirchen Rurnberg. — 18 Uhr: Empfang des Fühlers und Reichsfuhlers im Großen Festsaal. — 19.30 Uhr: Im Opernhaus Festauffuhrung „Die Weisheitsfingerringe von Rurnberg“. — Dienstag, den 7. September, 2.30 Uhr: Vorbereitungen der Ga. Bauaufnahmen vor dem Fühler am „Deutschen Hof“. — 11 Uhr: Feierliche Eröffnung des Parteitagess in der Kunsthalle. — 16 Uhr: Eröffnung der Ausstellung „Rurnberg, die deutsche Stadt im Germanischen Museum“. — 16 Uhr: Tagung des Hauptamtes NSDAP und des Hauptamtes „Handel und Gewerbe“ im Großen Festsaal. — 16 Uhr: Beginn des „Kraftdurch-Freude“-Vollfestes am Volkspark in der NSD-Stadt. (Das NSD-Vollfest findet bis Samstag, den 11. September täglich 16 Uhr statt.) — 20 Uhr: Kulturtagung im Opernhaus.

Mittwoch, den 8. September, 10 Uhr: Appell des Reichs-Beobachters auf der Zeppelinwiese. — 13.30 Uhr: Rückzug zum Marsch durch die Stadt. — 16 Uhr: Ga. Führer Tagung im Großen Festsaal. — 18 Uhr: Fortsetzung des Parteitagess. — 20—21.30 Uhr: Standkonzert am Adolfs-Hiller-Platz.

Donnerstag, den 9. September, 8 Uhr: Tagung des Amtes für Kommunalpolitik in der Kongreßhalle. — 10 Uhr: Eröffnung der NS-Kampfspiele und Grundsteinlegung des neuen Stadions durch den Fühler. — 10.30 Uhr: Vorkampfe zu den NS-Kampfspielen. — 11.30 Uhr: Tagung des NS-Studentenbundes im Kulturvereinshaus. — 11.30 Uhr: Tagung des Hauptamtes für Beamte im Opernhaus. — 11.30 Uhr: Tagung des Hauptamtes für Erzieher NS-Lehrerbund im Deutschen Saal. — 16 Uhr: Fortsetzung des Parteitagess. — 20 Uhr: Anreden des Fühlers durch die Stadt. — 21 Uhr: Vorbereitungen des Fühlers durch den Fühler am „Deutschen Hof“. Den 5. Marschziele bildet der Spielmanns- und Musikzug Württemberg, Gau Württemberg und Gau Düsseldorf.

Freitag, den 10. September, 7.30 Uhr: Arbeits- tagung des Reichsrechtamtes der NSDAP im Kulturvereinshaus. — 8.45 Uhr: Fühler, Ruf und Vorbereitungen vor dem Fühler am „Deutschen Hof“. — 9 Uhr: Tagung der Gau- und Kreisleiter der Partei im Opernhaus. — 9 Uhr: Tagung des Hauptamtes für Beamte im Deutschen Saal. — 10 Uhr: Fortsetzung der Vorkampfe zu den NS-Kampfspielen. — 10.30 Uhr: Fortsetzung des Parteitagess. — 13 Uhr: Tagung der Presseamtsleiter und Pressekorrespondenten im Großen Festsaal. — 14.30 Uhr: Tagung des Hauptamtes für Volkserziehung im Deutschen Saal. — 14.30 Uhr: Tagung der NS-Kriegsopfererziehung im Kulturvereinshaus. — 14.30 Uhr: Tagung der Parteigrundungsbeauftragten im Opernhaus. — 16.00 Uhr: Rundgebung der NS-Frauenenschaft in der Kongreßhalle. — 20.00 Uhr: Appell der Politischen Leiter auf der Zeppelinwiese.

Samstag, den 11. September, 9.30 Uhr: Appell der Hitler-Jugend in der Hauptkampfbahn des Stadions. — 11.30 Uhr: V. Jahrestagung der Deutschen Reichsleiter in der Kongreßhalle. — 15 Uhr: Hauptkampfe der NS-Kampfspiele in der Hauptkampfbahn des Stadions in Anwesenheit des Fühlers. — 16 Uhr: Haupttag des „Kraftdurch-Freude“-Vollfestes. — 18 Uhr: Fortsetzung des Parteitagess. — 20 Uhr: Feuerwerk am Zughilfplatz.

Sonntag, den 12. September, 8 Uhr: Appell der SA, H. NSDAP und NSDAP in der Kunsthalle. Anschließend Marsch durch die Stadt, ab 11.30 Uhr Vorbereitungen am Adolfs-Hiller-Platz. — SA-Gruppe Düsseldorf marschiert an 11. Stelle.

Montag, den 13. September, 8 Uhr: Erste Ver- führung der Wehrmacht. — 8.30 Uhr: Tagung der Gauamtsleiter des Hauptamtes für Technik im Sitzungssaal des Rathauses. — 9 Uhr: Tagung der NSDAP in der Kongreßhalle. — 9 Uhr: Tagung des Amtes für Agrarpolitik im Rathaus. — 9 Uhr: Tagung der Kommission für Wirtschaftspolitik im Kulturvereinshaus. — 10.30 Uhr: Tagung des Hauptamtes für Technik im Großen Festsaal. — 11 Uhr: Tagung der Gau- und Kreispropagandaleiter im Festsaal. — 11.30 Uhr: Tagung der Gau- und Kreisleiter im Opernhaus. — 14 Uhr: Vorkampfe der Wehrmacht. — 16 Uhr: Fortsetzung und Schluss des Parteitagess. — 24 Uhr: Großer Zapfenstreich der Wehrmacht, Anschließend Ab- kundstreich aller Formationen.

Unser Dingi mit dem schwarzen Segel

Ein Pimpf, der an der Waterkant zu Haus ist, schrieb uns einen Brief, in dem von der weiten See, tollen Fahrten und seetranken Bandanten die Rede ist.

Bei uns gilt nur derjenige, der schwimmen, radfahren und segeln kann! Ja — segeln! Ein Fährleinführer aus dem Binnenland war mal mit seinen Pimpfen bei uns und behauptete, so würden mit einem Seglerverband geboren. Den hatte er nämlich nicht und war mit unserm Dingi umgestülpt. Junge — haben wir da gelacht, als die ganze Meute Bandanten im Ruch umhertrabte! Der Onkel des einen war Kapitän bei der Papag. Dadurch glaubte unser Pimpf, nun genug Ahnung vom Wasser zu haben. Er behauptete, „seest“ zu sein und spuckte mit großen Worten umher. Gut, daß an dem Tag gerade ein Sturmsystem aufkam und hinter das Großmaul mit auf das Dingi schleppte. Los ging die wilde Fahrt nach Neustadt über, quer über die Bucht! Wir kennen unseren Dinnert und haben den Deini Prahlhaus aus dem Binnenland schon kennen. Als sie zurückkamen, hockte er bleich wie ein unreifer Quarkkäse am Mast und würgte. Für die nächsten Tage war er „fertig“, und kaum sah er die anrollende Brandung — dann verdrehten sich schon seine Augen.

Wie gelangt — wir haben ein Dingi. Wist ihr, was das ist? Ein kleines offenes Segelboot (Jolle) mit einem 10 Quadratmeter großen Segel. Dieses Segel haben wir einmal schwarz gefärbt und eine helle Signale aufgenäht. Könnt ihr euch vorstellen, welches Aufsehen wir erregten, wenn wir dann „interne“ Regatten mitfahren? Einmal gewan-

Weißt du schon...?

Pimpfe lernen kochen. In Graitshelm hat sich die NS-Frauenenschaft bereit erklärt, für die Pimpfe Kochkurse abzuhalten. Die Pimpfe lernen nicht nur gut kochen, sondern sie lernen hierbei sparsam und auch mit den geringsten Mitteln zweckmäßig kochen.

In ein polnisches Pfadfindertager in die hohe Tatra fuhr eine 36 Mann starke Ausflugsgruppe der HJ, nachdem sie sich in Krakau kurze Zeit aufgehalten und im Bawel am Grab Karolus Wilhelms einen Kranz niedergelegt hatte.

Eine Wanderschau „Schiff Heim für die Hitlerjugend“ veranstaltet die Reichsjugendführung. Die Ausstellung, die zum Reichsparteitag in Rönberg eröffnet wird, kommt im Oktober nach Württemberg.

1090 HJ-Lager an 807 Orten. Damit ist ein neuer Höchststand erreicht. Württemberg liegt mit 31 Lagern an 31 Lagerorten an vierter Stelle im Reich.

nen wir, und ein anderes Mal sind wir gekentert. Das passierte bei einer Halse, die Juffi ausführen wollte und nicht konnte. Unsere Rissen liegen nun auf dem Grunde des Rappburger Sees, und die Armbanduhr von Eberhard ist heute noch verrostet.

Als Heim besitzen wir eine alte Fischertate dicht am Strand. Auch ein kleiner Hafen gehört uns. Daß wir eine Insel annektiert haben, braucht ihr nicht weiterzuerzählen. Wir planen nämlich, eine Burg auf dieser Insel zu bauen, falls uns das Fährleinführer nicht zuvorkommt. Ihr wist: das ist das Fährleinführer, das auf dem letzten Geländespiel fürchterliche Reile von uns bezog.

Die alten Fischer wissen viele spannende Geschichten und Erlebnisse zu erzählen, und manchen Heimabend besuchen sie uns in unserer Kote. Dann sind es die schönsten Stunden im Heim: Jürgen Bullenweder steht vor uns auf — die tollen Fahrten gegen die Dänen — die Ruhmestage der Hanse! Manchmal vertellen die Fischer auch tolle Kram. Dann „spinnen“ sie; man nennt sie bei uns dann auch Spöckenfischer.

Jah muß schliefen. Dinnert kommt eben und erzählt, daß Fährleinführer ihre Jolle seelbar gemacht hat und die erste Fahrt damit in diesem Jahr machen will. Das wäre gelacht, wenn wir sie mit unserm Dingi nicht abhängen würden! Axel III.

Erster Tag im Gebietszellager

Bahlenburg, Gebiet Romburg. Ueber staubige Sandwege, durch große Kiefernwälder geht es zum Lager. Nachdem wir zwei Wochen mit Schlagbäumen passiert hatten, liegt endlich die Zellstadt vor uns. Es bietet einen wunderbaren Anblick. Die Zelte wurden überträgt von einem mächtigen Turm. Hinter ihm lehnte sich das Lager noch weiter fort. Im letzten Lagerteil werden uns nach langem Warten Zelte zugewiesen. Großes Erschauen erregte eine Feldbahn, die eben heranrollte. Wir erfuhren, daß sie zwei Kilometer weit zur Küche führt. Ueberall sieht man elektrische Leitungen und in jedem Lagerteil stehen große Pilslautsprecher, die vom Flaggenturm aus bedient werden. Die Zelte sind von dem grauen Sand schwarzlich gefärbt und hinter ihnen befindet sich ein Styring und ein Gepäckzelt. Kaum haben wir unser Gepäck zum Gepäckzelt verpackt, da ertönt schon durch

den Lautsprecher der Befehl zum Antreten. Alles eilt zum Flaggenmast, der in der Mitte des Lagerfelds steht, und kurz darauf gehen sämtliche Flaggen gleichzeitig nieder. Dann begibt sich alles zu den Styringen. Es wird zu Abend gegessen. Gleich nach dem Essen eilen wir in das Filmzelt, eine Einrichtung, die die meisten staunend bewundern. Wir sehen hier

einen richtigen Tonfilm: „Ritt in die Freiheit!“ Allerdings hat dieses Zelt auch einen Nachteil, es gleicht, wenn es voll ist, einem türkischen Schwitzbad. Kaum ist die Filmbildung vorüber, ertönt das Loden zum Zapfenkreuz durch den Lautsprecher und alles haut sich in die Zelte. So geht der erste Tag in diesem wunderschönen Lager zu Ende.

Eis und - Bananen / Von der südamerikanischen Küste in die „Grüne Hölle“

Südamerika, dieser ungeheure Kontinent, der außer zehn selbständigen Republiken noch Französisch-, Niederländisch- und Britisch-Guayana umfaßt, ist ein klassisches Land der Gegensätze. Sie sind sowohl durch die klimatischen und geographischen Verhältnisse als auch die Verschiedenartigkeit der Menschen, die im Lauf der Jahrhunderte das Gesicht des Landes formten, bedingt. Besonders die ersteren kann man in anderen Ländern kaum in einer solch jähen und kraffen Art wie dort erleben. In Bolivien reitet man in den Jungas, nahe bei La Paz, morgens noch durch Schnee und Eis 5000 Meter hoch in den Nordbergen, um nachmittags das grüne Grün einer tropischen Vegetation zu genießen und Kaffee- und Bananenplantagen zu sehen. Oder: die Fahrt vom brasilianischen Kaffeehafen Santos nach der großen Industriestadt Sao Paulo dauert nur wenige Stunden und führt etwa 1000 Meter hoch. Die Bahn fährt zunächst kurz hinter Santos durch riesige Bananenplantagen, um dann zu beiden Seiten ihres Weges von dichtem Urwald begleitet zu werden. Und plötzlich ertönt man in Sao Paulo nach dem geheimnisvollen Dunkel des Urwalds den tollen Verkehrsummel einer modernen Millionenstadt, mit rasenden Autos und schwarzen Verkehrsschulenkanten. An Stelle der an der Bahnstrecke beobachteten arbeitsamen Caboclohütten sieht man jetzt überaus auf die luxuriösen Villen und die vielen modernen Hochhäuser, unter denen der vom Großindustriellen Matarazzo erbaute Wolkenkratzer besonders auffällt. Geführt Eleganz neben der typischen Kleidung der Leute aus dem Landesinneren gibt den Straßen ein buntes Gepräge. Im Zuge

erkennt man die letzteren im Speisewagen sofort an ihren buntpolierten Fenstern, vielleicht auch durch den auf amerikanische Wildwestart am Patronengürtel getragenen Colt, Kal. 42; aber unbedenklich bewegen sie sich zwischen den anderen Mitreisenden.

Alle diese verwirrenden Bilder prägen sich stark in das Gedächtnis des Neuankommenden ein und veranlassen ihn oft zu vorsichtigen Urteilen über Land und Leute.

Nicht mit Unrecht wird Bolivien übrigens wegen seines im Hochlande gelegenen politischen und wirtschaftlichen Zentrums als die Schweiz Südamerikas bezeichnet. In Höhen, in denen bei uns nur ewiger Schnee und Eis zu finden sind, liegen dort blühende Städte, durchwühlten Tausende von Menschen in den reichen Minen das Innere der Erde nach Erzen, besonders nach Zinn, das in Bolivien am reichsten gelagert ist und in der Handelsbilanz des Landes die wichtigste Rolle spielt.

Unser Auto fährt uns über die steilen Bergstraßen und durch die Gassen der Hochlandstädte. Lamaherden stellen sich ihm oftmals hindernd in den Weg. Verständnislos schaut der Indianer in der Tracht seiner Väter diesen Autos nach, die ihn und seine Herde tören.

In La Paz bewegen sich Leute in eleganter Gesellschaftskleidung nach dem Rhythmus der Jazzkapelle im Tanz durch die strahlenden Räume des großen Hotels.

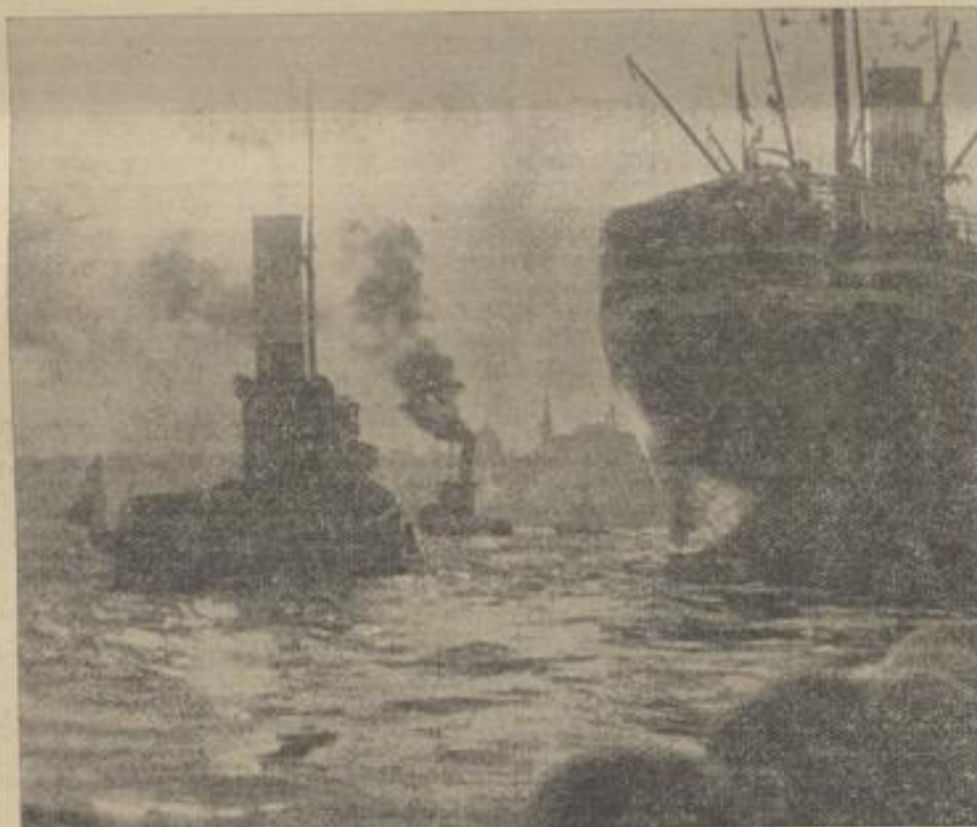
Einige Schritte weiter suchen wir eine der zahlreichen Schiffschierias auf, wo man für wenige Centavos Tschitscha oder Maibier erhält, und hören auf der Arena oder indianischen Plätze die unverfälschten, jahrtau-



„Pfandiger“ Betrieb im Gebietszellager — wer möchte da nicht dabel sein? Bild: Doltmann

fendealten Weisen der Indianer, deren Klangmelismen ganz dem schwermütigen Wesen des Indianers entsprechen. Und an Stelle von Tango und Fox können wir hier etwas von den alten Infatagen sehen, bei denen die Indianer an Tagen großer Feste schaurliche Tiermasken tragen, die noch an den kultischen Sinn dieser Tänze in längst vergangenen Zeiten erinnern.

Im bolivianischen Tiefland, das große Gebietsgebiet des Chaco umfaßt und als „Grüne Hölle“ bezeichnet wird, waren wir gezwungen, einen Fluß in der „Peltota“ zu überqueren, einer schachtelartig zusammengebundenen Rindshaut, in der wir hockend Platz nahmen, während ein Indianer schwimmend dieses schwankende Fahrzeug an einem Vasso hinter sich herzog. Während wir nun froh waren, glücklich über den Fluß zu kommen — oft findet sich kein Indianer, weil die Kraft der Strömung eine zu große Lebensgefahr bedeutet —, erlebten wir, daß ein Junkersflugzeug, das hier im Lloyd Aero Boliviano den Luftverkehr vermittelt, über uns hinwegbrauste und uns den Segen des technischen Fortschrittes eindrucksvoll vor Augen führte. Allerdings, den interessanteren Reisebericht wird immer nur der schreiben können, der die Gefahren und Unannehmlichkeiten einer Landreise auf sich nimmt. R. Klatovsky



— In Hamburg gibt es so viel zu erleben und zu sehen, daß man nicht weiß, wo man anfangen soll. So voll war uns das Herz, uns jungen Deutschen aus Nord und Süd und von aller Welt. Droben an Deck des Heine Godenwind saßen wir und sahen hinaus auf das Wasser, auf die Schiffe und Kähne, die qualmennd eines Südamerikadampfers und im großen Schweigen, das uns umgab, wußten wir, daß wir zusammengehörten. Aus dem Bericht eines schwäbischen Hitlerjungen Bild: Gura

Schwäbische HJ an der Waterkant

18 Augenpaare suchten den lang erwarteten Nordseestrand, denn alles sehnt sich nach Abkühlung. 38 Grad Hitze zeigt das Thermometer, als wir endlich in Bremerhaven das Schiff verlassen. Schnell marschieren wir in die Küche, und nachdem wir uns vollgestreift haben, geht's — mal endlich wieder ohne Affen — ins Strandbad, dort herrscht reges Leben. — So rasch sah man wohl hier noch nie eine Gruppe sich entkleiden, wie wir es taten. Ehe man sich verlor, waren wir auch schon im Wasser und tummelten uns in der salzigen See. Auf einmal liegt einem ein Schlammboßen an den Schädel und schon ist die hipigste Schlacht im Gange. Plötzlich schreit einer: „Au, was kommt denn da?“ Alles sieht gebannt in die Ferne und erkennt ein Floß, das von einem Motorboot geschleppt wird. Aus diesem Floß erkennen wir eine Gruppe grüner Meeremädchen und den Reptun mit seinem Dreipaß. Weiterhin Gehten mit einem Rasiermesser — dies könnten auch einige unserer Kameraden gebrauchen — und einen Riesenhammer. — Rätirlich begleitete alles das Floß. Endlich landeten wir

in einem vornehmen Inselbad. Dennoch wußten wir selbst nicht, wie wir in dieses Bad unentgeltlich kamen. Gespannt sah alles auf das Nordseechauspiel, das wir am Resenbad, ja selbst am Radar noch nicht erlebt hatten. Hier konnte man eine Requatortausche, Meeressnizen, Tanzspiele und turnerische Vorführungen sehen. — Nach diesen, für uns ganz neuen Darbietungen, schwammen wir zu unseren Kleidern zurück und kleideten uns an.

Frohgemut und hunter tippelten wir anschließend zum Seehafen. Dort sahen wir, die meisten wohl zum erstenmal in ihrem Leben, einen großen Heberedampfer: die „Scharnhorst“, die in den nächsten Tagen nach Ostafrika auslaufen soll. Im Columbushafen bemerkten wir schon von weitem einen riesigen „Rdf“-Dampfer, die „Sierra Cordoba“. Es war kurz vor der Ausfahrt nach Norwegen. Mit schwerem Herzen nahmen wir Abschied vom Hafen, bei beeindruckt von diesen ladelhaften Erlebnissen. Eine halbe Stunde darauf sahen wir alle mit einem Wollschurgen am langen Tisch in der Küche.

Nächtliches Abenteuer eines BDM-Mädels

So, das war heute mal wieder ein Pfundstag. Hundsmüde kommen wir in Schneeverdingen (auf schwäbisch: Schneepferdeng) in der „Zube“ an. Aber so lustig und fidel wie heute waren wir die ganze Zeit noch nicht. Nach dem Nachtessen singen wir noch ein paar schwäbische Lieder. Die Leute hier hören ganz begeistert zu und freuen sich, daß wir so lustig und unbekümmert sind. Und dann suchen wir die wohlverdienten „Falten“ auf. Auf der Straße unten geht's lustig zu. Wir bekommen von den Burschen des Dorfes ein Ständchen. Ja, Schwabenmädels kommen eben nicht alle Tage. Und so werden wir allmählich in den Schlaf gesungen.

Abgemessen schlägt die Turmuhr die zwölfte Stunde. Da, was war das? Träume ich nur? Es rauschte doch ganz leise in meinem Strohhalm und ein Brummen ließ sich doch auch vernehmen! Angestrengt horche ich. Ach nein, es war doch nichts. Ich werfe mich mit einem Ruck auf die andere Seite. Aber wie von der Tarantel gestochen, löchere ich auf und brülle, was mir nur zum Hals heraus kam. Mit einem Satz bin ich bei meiner nächsten Schlafkameradin und starre sie entsetzt an: „Schnell, eine Taschenlampe, in meinem Bett muß ein ganz großes Viech sein, ich bin ganz zerkratzt und habe überall Stiche, ich, es beißt mich so!“ Da läßt sie ihre Stimme erschallen: „Was ist denn los, Laura, warum schreißt du denn so, sicher hast du etwas Schreckliches geträumt, schnell leg dich wieder hin und schlaf, es wacht ja alles auf.“ Aber von neuem fange ich zu schreien an. „Ich geh nicht mehr ins Bett, mach doch bitte Licht!“ Tatsächlich steigt die Fressheraus, ründet das Licht an und will uns überzeugen, daß nichts da ist. Aber nun bekommt's selbst die furchtlose Fress mit der Angst zu tun. Mitten in meinem Bett löst breit und behäbig ein Bielen-Stachelhäuten und brummt uns zornig an. Alles verläßt kuckertartig die Halle und kückert auf die Tische.

„Ein Zigel, ein Zigel.“ So tönt's von allen Seiten. Da rafft sich eine beherzte Tierfreundin auf und geht den in seiner Ruhe gestörten Zigel an die frische Luft. Und nun geht der Krach erst recht weiter. Eine jede untersticht ihr Bett vorzüglich auf Zigel. Und nun muß ich wieder ob ich will oder nicht, in mein Zigelbett liegen.

